

Der Führer ruft Großdeutschland auf

Adolf Hitlers große Rede vor dem Deutschen Reichstag

Die Reichstagsrede des Führers hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstags! Ich habe Sie zu dieser kurzen heutigen Sitzung rufen lassen, um Ihnen tiefbewegten Herzens einen Bericht zu geben über Ereignisse, deren Bedeutung Sie alle ermessen. Außerdem muß ich Sie in Kenntnis setzen von Entschlüssen, die das deutsche Volk und den Deutschen Reichstag selbst betreffen.

Der Aufstieg des Deutschen Reiches

Als ich vor wenigen Wochen zu Ihnen sprechen konnte, empfingen Sie den Reichstagsbericht über eine fünfjährige Aufbaubarbeit des nationalsozialistischen Staates, die in ihrem Gesamtergebnisse wohl als beispiellos bezeichnet werden darf.

Aus keiner tieferen moralischen und politischen Erniedrigung, aus wirtschaftlichem Elend und sozialer Verzerrtheit hat unser Volk in kürzester Zeit einen Aufstieg erlebt, dessen Höhe, wie er selbst von den gläubigsten Anhängern unserer eigenen Bewegung noch vor wenigen Jahren in diesem Ausmaß und in der Kürze der Zeit als unmöglich, von all unseren Gegnern aber als einloch unmöglich gehalten worden wäre.

Ich habe im Rahmen dieses Reichstagsberichtes unter den politischen Problemen auch jene Frage behandelt, die nur von gewissen europäischen Ignoranten in ihrer Gefährlichkeit immer wieder mißachtet werden konnte.

Schon im vergangenen Jahrhundert war an die Stelle einer früheren Stammesmäßig begrenzten, konfessionell bedingten oder dynastisch festgelegten Staatsauffassung und Lebenshaltung der Völker ein neues, die Menschen härter beherrschendes Ideal getreten. Das Rationalitätsprinzip schrieb diesem Zeitalter unserer neuere Geschichte seine Zielsetzung vor. Es ließ aus früheren Bedingungen heraus entfaltete staatliche Gebilde zerfallen und formte dem neuen Ideal entsprechend, die europäischen Nationalstaaten. Einer Reihe von Völkern war es bis zur Jahrhundertwende bereits gelungen, ihrem nationalen Zusammenschluß den entsprechenden staatlichen Ausdruck zu geben. Andere Völker trugen dieses Ideal als den entscheidenden Aufstieg für ihr Handeln durch den gewaltigen Krieg aller Zeiten hindurch bis zur endlichen Erfüllung.

Das einzige Volk in Europa, dem dieses natürliche Recht, vom Schicksal früher verlagert, durch die neuen Ereignisse endgültig abgegriffen werden sollte, war das Deutsche.

Bestandteile Vergewaltigung der Deutschen

Stammesdifferenzen konfessionelle Verzerrtheit und dynastische Eigenheit hatten es bisher verhindert, dem deutschen Volk die von Generationen ererbte staatspolitische Einheit zu geben. Der Weltkrieg und sein Ausgang verzerrten die deutsche Verzerrtheit und schenken zu allem anderen Anlaß das Bild der völligen Zerrung wertvollster Bestandteile der Nation vom Mutterland zu trennen. An Stelle des historischen Selbstbestimmungsrechtes der Völker, durch das die Völker überlegen von unterem Volk erreicht werden war, kam die brutale nationale Vergewaltigung zahlreicher Millionen deutscher Volksgenossen. Rechte, die man primitivsten kolonialen Stämmen als selbstverständlich zubilligte, wurden einer alten Kulturnation dieser Welt unter ebenso unhaltbaren wie verletzenden Begründungen vorenthalten.

Ich habe nun schon in meiner Rede am 20. Februar angedeutet, daß es eine allseitig besiedelte Regelung der völkischen und territorialen Verhältnisse in Europa kaum geben wird. Es ist nicht unsere Aufgabe, daß es das Ziel einer nationalen Staatsführung sein soll nach allen Seiten hin, sei es durch Proteste oder durch Handlungen, territoriale Forderungen zu verwirklichen, die mit nationalen Notwendigkeiten kollidieren, am Ende doch zu keiner allgemeinen nationalen Gerechtigkeit führen können. Die zahllosen völkischen Enklaven, die in Europa liegen, machen es zum Teil einfach unmöglich, eine Grenzsetzung zu finden, die den Völkern und Staatsinteressen überall gleichmäßig gerecht wird.

Der Raub des Selbstbestimmungsrechtes

Allein, es gibt staatliche Konstruktionen, die von Charakter des bewußten und gewollten nationalen Unrechtes so sehr in sich tragen, daß auf die Dauer ihre Aufrechterhaltung nur durch die brutale Gewalt möglich sein kann. (Beifall.)

Es war z. B. die Bildung des neuen österreichischen Kampfstates eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes von 6 1/2 Millionen Menschen deutscher Volksgenossenschaft bedingte. Diese Vergewaltigung wurde mit juristischer Eitelkeit zugegeben. Denn den bekannten Grindern des Selbstbestimmungsrechtes, der Unabhängigkeit und der Freiheit der Völker, sowohl als den überall interessierten künftigen Weltregierungen, die sich um die Gerechtigkeit auf dieser Erde bemühen zu sein vorgeben, bedeutete es ein für alle Mal, den freien Willen von 6 1/2 Millionen Menschen einfach durch die sogenannten Friedensdiktate abzuwürgen und diese damit durch Gewalt zu zwingen, sich dem Raube ihres Selbstbestimmungsrechtes zu fügen und ihre unantastbare Trennung von dem großen gemeinsamen Mutterland zu erdulden.

Demütigung der Weibsbiederer

Ja! Als man sich damals in Oesterreich trotz dem entsetzlichen Abstimmen für den Anschluß vorzunehmen — und dies möchte ich besonders den Herren Demokraten in London und Paris in das Gedächtnis zurückrufen — in einer Zeit, da weder in Deutschland noch in Oesterreich ein Nationalsozialismus existierte und diese Abstimmungen nur über 95 Prozent aller Stimmen für die Vereinigung ergaben, da wurde von den Kowalewitsch des neuen Völkervertrages ein Schlag mit Hilfe der Macht der brutalen Gewalt und dieser tiefschmerzliche Demonstration der wahren Willens der

unglücklichen, von ihrem Volk getrennten Menschen kurzerhand verboten. Dabei war das Tragische, daß dieser Staat Oesterreich von vornherein ein vollkommen lebensunfähiges Gebilde darstellte. Die wirtschaftliche Not vor dementsprechend grauhaft, die jährliche Sterblichkeitsquote stieg erschreckend. Klein in einer Stadt wie Wien sind im letzten Jahr auf 10 000 Geburten 24 000 Todesfälle gekommen. Ich sage dies nicht in der Meinung, auf die demokratischen Weibsbiederer damit einen Eindruck zu machen, denn ich weiß, daß ihr Herz solchen Dingen gegenüber völlig gefühllos ist. Sie können ruhig zusehen, daß in Spanien eine halbe Million Menschen abgeschlachtet wird, ohne dabei auch nur im geringsten bewegt zu sein. Aber sie können, ohne zu erröten, ebenso tiefe Empörung heucheln, wenn in Berlin oder in Wien einem jüdischen Heizer seine geschäftlichen Grundlagen entzogen werden. Nein, ich erwähne dies nur, um ganz kalt festzustellen, wie durch die Gewalttätigkeit der Friedensdiktate für Millionen Menschen ein durch die Lasten der Schaffung dieses lebensunfähigen Staatengebildes das sich allmählich vollziehende Todesurteil gesprochen worden war.

Gegen die Mißhandlung Oesterreichs

Daß sich später auch die inneren Handlungen, die bereit waren, durch ihre persönliche Unterstützung einer solchen von außen aufgezogenen, scheinbar unabhängigen Souveränität sich selbst die Stellung von Regierenden auf Kosten ihrer unglücklichen Völker zu sichern, nimmt den, der einen Einblick in die so oft feststellbare moralische und geistige Unzulänglichkeit der Menschen besitzt, nicht wunder. Allein, es darf ebenso wenig wundernehmen, daß sich in der Masse der dadurch betroffenen national denkenden Menschen allmählich eine empfindende Verberührung zu verbreiten begann und das eine nationale Entschlossenheit entstand, eine solche naturwidrige und empörende Mißhandlung eines Staates zu befehlen und an die Stelle einer demokratisch-ligenschaft verbündeten Volksgewaltigung die heiligen Rechte des ewigen völkischen Lebens zu setzen. (Beifall.)

So wie aber diese unterdrückten Menschen das ihnen aufgezwungene Los zu ändern versuchten, muß zwangsläufig auch eine weitere Steigerung des Terror gegen sie ausgedrückt werden. Denn nur durch ihn allein sind heute natürliche Gerechtigkeit und Hoffnungen niedergebunden. Dies führt dann zu jener sich grenzenlos fortsetzenden steigenden Verflechtung zwischen Aufbebung und Unterdrückung. Wer aber geschäftlich nur etwas erfahren ist, kann keinen Zweifel darüber haben, daß auf die Dauer gehen, die Beharrlichkeit der Kräfte der völk-

lichen Erhaltung im allgemeinen stärker sind als die Wirksamkeit jeder Unterdrückung.

Es kommt noch dazu, daß selbst die eiserne Strenge auf die Dauer nicht von einem „Recht“ reden kann, wo das Anrecht so furchtbar und klar in Erscheinung tritt, daß man vor allem nicht einen Vorwand, wenn er bestimmten Interessen post, nach Belieben bald als Rechtsgrundlage des Völkervertrages, bald aber als trübseligen Versuch der Störung des Völkervertrages bezeichnen kann. Daß das Saargebiet, mit Ausnahme von ein paar tausend Menschen französischer Nationalität, nur von Deutschen besiedelt ist, hat die unter internationaler Aufsicht vollzogene Wahl erwiesen. Allein, daß diese paar Prozent trotzdem genötigt ein Gebiet unter eine Abhängigkeit zu zwingen, ehe man seine Weibsbiederer mit dem Reiches zuließ, sich in freistem Gegenstand zu der Haltung, die man einnimmt, wenn es sich um Millionen und abermals Millionen deutscher Menschen handelt. Hier wird die Erfüllung des Wunsches nach Rückkehr in ihr Vaterland einfach als für die Demokratie inopportun abgelehnt, ja schon die bloße Hoffnung zu einem förmlichen Verbrechen gestempelt.

Recht muß Recht sein!

Man kann nun eine solche Rechtsgewaltigung auf die Dauer nicht mit der durchsichtigen Moral gewisser internationaler Institutionen verdrängen. Recht muß Recht sein, auch dann, wenn es sich um Deutsche handelt! Und wer will sich nun darüber wundern, daß sich die Völker, denen man dieses Recht beharrlich verweigert, endlich gezwungen haben, sich ihre Menschenrechte selbst zu holen! Die Nationen sind eine Schöpfung nach Gottes Willen und von ewigem Bestand, der Völkervertrag aber eine höchst zeitliche Konstruktion menschlicher Unzulänglichkeit, menschlicher Götter- und Interessenlust.

Und dieses ist sicher: So wie die Völker seit unzähligen Jahrtausenden leben, ohne daß es einen Völkervertrag gab, so wird einst wohl schon längst ein Völkervertrag mehr existieren, trotzdem die Völker durch die Jahrtausende weiter bestehen werden. Diese Institution hätte nur dann einen einzigen Sinn, wenn sie ihre Moral in Uebereinstimmung bringen würde mit jener höheren Moral, die einer allgemein gleichen und damit besseren Gerechtigkeit entspricht.

Es ist aber klar, daß, wenn ein Staatengebilde wie Oesterreich, durch Gewalt geschaffen, durch Gewalt an der Verbindung mit dem Mutterland verhindert, schon rein wirtschaftlich zum Tode bestimmt ist, dann auch seine Aufrechterhaltung nur durch die permanente Anwendung von Gewalt gegen den natürlichen Selbstbehauptungsdrang eines Volkes möglich ist.

Das Unmöglich einer selbstbewußten Nation

Solange nun Deutschland selbst in seiner tiefen Not darniederlag, war seine Anziehungskraft auf die außerhalb des Reiches lebenden Millionenmenschen unseres Volkes nur eine begrenzte, obwohl diese auch damals schon den Willen hatten, sich trotz des im Reich vorhandenen Elends mit ihm zu verbinden. In eben dem Maße, in dem das Deutsche Reich seine Wiederherstellung erlebt, das deutsche Volk von einem neuen völkischen Glauben erfüllt und von einer großen Zukunft gehoben wird, mußten sich zwangsläufig die Blicke der unterdrückten und mißhandelten Volksgenossen außerhalb der Grenzen dieses Reiches immer mehr auf sich richten. Seit ich endlich auch die wirtschaftliche Aufrechterhaltung Deutschlands von Jahr zu Jahr sichtbar ansteigend begann, propagierte auch noch der reine Selbstbehauptungsdrang des Gebirges des Anschlusses an einen Staat, der trotz aller Schwierigkeiten auch diese Not zu meistern schien. Amgelehrt aber wurde die Empörung auch innerhalb des Reiches, je mehr man die andauernde Verfolgung der an den Grenzen lebenden Deutschen erkannte.

Deutschland ist nun wieder eine Weltmacht geworden. Welche Macht der Welt aber würde es auf die Dauer ruhig hinnehmen, wenn vor ihren Toren eine Millionenmasse von Angehörigen des eigenen Staatsvolkes auf das bitterste mißhandelt wird? Es gibt hier Augenblicke, in denen es einer selbstbewußten Nation unmöglich ist, noch länger zuzusehen! (Langanhaltender Beifall.)

Die Verheißung einer Unterredung

Ich habe mich daher auch aus diesen Gründen entschlossen, die Ihnen bekannte Unterredung in Berchtesgaden mit dem damaligen Bundeskanzler Dr. Schulzinnig herbeizuführen. Ich habe diesem Wunsche in tiefstem Ernst ausgedrückt, daß ein Regime, dem jede Legalität fehlt und das im Grunde genommen allein mittels der Gewalt regiert, auf die Dauer in immer größerer Konflikte zu dem seinen Tendenzen diametral gegenüberstehenden Volkswillen geraten wird. Ich bemühte mich, ihm klar zu machen, daß diese Entwicklung auf der einen Seite zu einer immer schärferen Abgrenzung und auf der anderen Seite zu einer immer härteren Vergewaltigung führen müßte, daß aber gerade in Anbetracht der widerstandsfähigen großen Macht des Deutschen Reiches auf die Dauer revolutionäre Erhebungen dann unmöglich ausbleiben würden. Die Folge konnte unter diesen Umständen immer nur eine weitere Steigerung des Terror sein.

Endlich aber mußte dann ein Zustand eintreten, der es für eine Schwachheit von nationalem Charakter unmöglich machen würde, noch länger geduldet zuzusehen oder sich gar als desinteressiert zu erklären. Ich habe Herrn Schulzinnig seinen Zweifel darüber gelassen, daß es keinen deutschböhmischen Oesterreicher von nationalem Anstand und Ehregefühl gibt, der nicht im tiefsten Herzen den Zusammenschluß mit dem deutschen Volk herbeisehen und anstreben wird. Ich hat ihn, Deutsch-Oesterreich

dem Deutschen Reich und sich selbst eine Situation zu eripieren, die früher oder später zu den ernstesten Auseinandersetzungen führen müßte. Ich schlug ihm in diesem Sinne einen Weg vor, der zu einer allmählichen inneren Entspannung und infolge davon zu einer langsamen Ausdehnung nicht nur zwischen den Menschen in Oesterreich selbst, sondern auch zwischen den beiden deutschen Staaten führen konnte.

Schulzinnigs Verrat und Volksbetrug

Ich machte aber Herrn Schulzinnig darauf aufmerksam, daß er der letzte Versuch sein würde, der von meiner Seite aus in Betracht kam und daß ich entschlossen sei, im Falle des Scheiterns dieses Versuches die Rechte des deutschen Volkes in meiner Heimat mit jenen Mitteln wahrzunehmen, die auf dieser Erde seit Eternität immer dann allein noch übriggeblieben sind, wenn sich die menschliche Gerechtigkeit dem Gewalt der normalen Gerechtigkeit verweigert. (Beifall.) Denn demokratischen Formalitäten zuliebe ist noch kein anständiges Volk gestorben. (Stürmische Zustimmung.) Im übrigen denke man daran, ja am wenigsten in jenen Demokratien, in denen am meisten geredet wird.

Ungensfeldzug von Schulzinnig inspiriert!

Ich habe am 20. Februar vor Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, dem damaligen Bundeskanzler die Hand gereicht. Er hat schon in seiner ersten Antwort diese meine Hand zurückgeschoben. Die eingegangenen Verpflichtungen aber begann er in eben dem Maße nur noch zögernd zu erfüllen, in dem von gewissen anderen Staaten ebenfalls eine ablehnende Haltung propagiert wurde. Darüber hinaus aber sind wir schon jetzt in der Lage festzustellen, daß ein Teil der gegen Deutschland anstrebenden Ungensfeldzug durch das Pressebüro Herrn

Unversehrtes Land - glückliche Menschen

Weiß holzer Verteidigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als seine eigene Heimat in die größere Volksgemeinschaft gefügt zu haben! (Beifall.) (Stürmische Beifallstuschungen, nicht endenwollende Heil-Rufe.) Und Sie alle ermessen das Gefühl meines Landes, daß ich nicht ein Zeichen und Ruinenfeld dem Deutschen Reich zu erobern brauchte, sondern daß ich ihm ein unversehrtes Land mit überglücklichen Menschen zu schenken vermochte! Ich habe so gehandelt, wie ich es allein als Deutscher vor der Geschichte unseres Volkes, vor den vergangenem und lebenden Jüngern unserer Volksgemeinschaft, vor dem heiligen Deutschen Reich und meiner geliebten Heimat verantworten kann!

Hinter dieser meiner getroffenen Entscheidung aber stehen nun 76 Millionen Menschen und vor ihr steht von jetzt ab die deutsche Wehrmacht! (Stürmische Heil-Rufe.) Es ist nahezu tragisch, daß einem Vorgang, der im tiefsten Grunde nur eine auf die Dauer unvermeidliche mittlereuropäische Spannung beseitigte, gerade unsere Demokratien mit wahrhaft löhnen-

Schulzinnig selbst inspiriert worden war. Es konnte keinen Zweifel mehr geben, daß Herr Schulzinnig, der keinerlei legale Grundlage seiner Existenz besaß und im übrigen gestützt auf den Terror einer verabschiedenden Minderheit, Deutsch-Oesterreich vergemaltete, entschlossen war, dieses Abkommen zu brechen.

Beispiellose Wahlbetrug

Am Dienstag, dem 8. März, kamen die ersten Behauptungen über eine beachtliche Wahlbetrugung. Sie erzielten so phantastisch und unglaubwürdig, daß sie nur als Verleumdung gewertet wurden. Am Mittwochabend erhielten wir dann durch eine wahrhaft erstaunliche Rede die Kenntnis von einem Akt, der nicht nur gegen die politischen und geschäftlichen Vereinbarungen, sondern vor allem gegen die Mehrheit des österreichischen Volkes. In einem Lande, in dem seit diesen Jahren überhaupt keine Wahl stattgefunden hatte, in dem es weder eine Wahlpartei noch Listen gab, wurde eine Wahl festgesetzt, die nach knapp drei Tagen stattfinden sollte. Die Wahlfrage war so gestellt, daß eine Ablehnung nach den damals in Oesterreich geltenden Gesetzen strafbar schien. Wählerlisten gab es keine, eine Einbürgerung in solche Listen war daher von vornherein unmöglich, Reklamationen ausgeschlossen, die Geheimhaltung weder gewährleistet noch gewünscht, der Reinstimmende von vornherein gebunden, dem zustimmenden sämtliche Voraussetzungen zur Wahlberechtigung gegeben, mit anderen Worten: Herr Schulzinnig, der genau wußte, daß hinter ihm nur die Minderheit der Bevölkerung stand, vertrat durch einen beispiellosen Wahlbetrug, die moralische Rechtfertigung zu verschaffen für den offenen Bruch der von ihm eingegangenen Verpflichtungen. Er wollte das Mandat für eine weitere und noch brutaleren Unterdrückung der übermächtigen Mehrheit des deutsch-österreichischen Volkes. (Psi-Rufe.)

Oesterreich das Schicksal Spaniens eripart!

Dieser Vorbruch und diese Maßnahmen konnten in ihren Folgen nur zum Ausruhr führen. Nur ein wahrhaftig Verblender müßte glauben, damit wirklich die gemaltete Mehrheit des Volkes einfach mundtot machen zu können, um so sein illegales Regime auch noch rechtlich vor der Welt zu fundieren. Dieser Ruf nach aber, an dessen Ausbruch nicht gezweifelt werden konnte und der sich auch sofort ankündigte, hätte zu einem neuen und diesmal furchtbaren Sturz führen müssen. Denn wenn erst einmal ein solches dauerndes Anrecht die Güten der Lebensschancen auszuflammen beginnen, können sie nach aller Erfahrung nur mit Blut gelöscht werden. Das zeigen genügend geschichtliche Beispiele.

Ich war nun entschlossen, der weiteren Vergewaltigung meiner Heimat ein Ende zu setzen! Ich habe daher sofort jene notwendigen Maßnahmen veranlaßt, die geeignet erschienen, Oesterreich das Schicksal Spaniens zu eriparen. (Beifall.)

Das Ultimatum über das die Welt plötzlich zu klagen anfang, behandelt aus nichts anderem als aus der harten Bestimmung, daß Deutschland eine weitere Unterdrückung deutsch-österreichischer Volksgenossen nicht mehr dulden wird und somit in der Warnung habe einen Weg einzuschlagen, der zwangsläufig zum Umvergehen hätte führen müssen.

Daß diese Haltung richtig war, wird erwiesen durch die Tatsache, daß mir im Verlauf des dann doch notwendig gewordenen Eingetretens binnen drei Tagen die ganze Heimat entgegenkam, ohne daß auch nur ein einziger Schuß und damit ein einziger Opfer gefallen waren. (minutenlanges Beifall) wie ich annehme, allerdings wohl sehr zum Leidwesen unserer internationalen Postämter (Beifall). Wenn ich dem Wunsche des österreichischen Volkes und seiner nationalsozialistischen neuen Regierung nicht Folge geleistet haben würde, dann wären mit höchster Sicherheit Verhältnisse gekommen, die unseren Eindruck später doch notwendig gemacht haben würden.

Ich wollte unendliches Unglück und Leid diesem wunderschönen Lande eriparen. Denn wenn erst der Haß zu brennen beginnt, verdrängt sich die Vernunft. Es findet dann keine gerechte Abwägung von Schuld und Sühne mehr statt. Nationaler Grimm, persönliche Rachsucht und die niederen Instinkte egoistischer Triebhaftigkeit werden gemeinsam die Brandstifter und suchen sich in ihrer Raserei die Opfer, ohne noch nach Recht zu fragen oder die Folgen zu bedenken!

Herr Schulzinnig hat es vielleicht nicht für möglich gehalten, daß ich mich zum Eingetretens würde entschließen können. Er und seine Anhänger können Gott dem Herrn dafür danken. Denn nur meine Entschlossenheit hat wahrscheinlich ihm und zehntausend anderen das Leben gerettet, ein Leben, das sie durch ihre Mißgunst am Tode ungeschuldiger österreichischer Opfer der Bewegung längst nicht mehr verdienen, daß ihnen aber der nationalsozialistische Staat als souveräner Sieger gelassen ignoriert! Im übrigen bin ich glücklich, damit nunmehr zum Volkstheater des höchsten geschichtlichen Auftrages geworden zu sein.

losem Unverständnis gegenüberstehen. Ihre Reaktionen waren teils unglücklich, teils verletzend. Eine Reihe anderer Staaten allerdings hatte sich von vornherein für desinteressiert erklärt, aber auch ihre warme Zustimmung ausgedrückt. Es sind dies nicht nur die weiten der europäischen kleineren Länder, sondern auch eine ganze Anzahl großer Staaten. Ich erwähne unter ihnen nur die vornehm und verständnisvolle Haltung Polens, die freundschaftliche warmherzige Zustimmung Ungarns, die in herzlichster Freundschaft abgegebenen Erklärungen Jugoslawiens sowie die Versicherungen aufrichtiger Neutralität von seiten einer Anzahl anderer Länder.

Italien und seine Grenzen für uns unantastbar

Ich kann die Aufzählung dieser freundschaftlichen Stimmen aber nicht schließen, ohne ausdrücklich die Haltung des italienischen Volkes zu erwähnen. (Beifall.) Ich habe mich für verpflichtet gehalten, dem mir persönlich so befreundeten Führer, des großen schicksalhaften Staates in einem Briefe die Gründe meines Handelns klar-

Fortsicherung siehe Seite 9



Die ersten Original-Bilder von dem Akt der deutschen Einheit an der Hofburg in Wien. In einem feierlichen Staatsakt hatte Adolf Hitler als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Deutschen Reiches vor der Geschichte den Eintritt seiner Heimat in das Deutsche Reich verkündet. Hier sieht man Adolf Hitler während seiner Rede und einen imponierenden Heberblick über den Helbenplatz vor der Wiener Hofburg, wo die Menschenmenge Kopf an Kopf den Worten Adolfs Hitlers lauschte und ihm nach Beendigung seiner Rede mit einer unbeschreiblichen Begeisterung jubelte. (Scherl Bilderdienst-M.)



Rascher Vormarsch zur Mittelmeer-Küste. Der Vormarsch der nationalspanischen Heere an der Aragon-Front geht unaufhaltsam in Richtung auf das Meer weiter. Wichtige Städte wie Caspe, Alcaniz und Calanda u. a. fielen dabei in die Hände der Franco-Truppen. Unsere Karte veranschaulicht den feurigen Fortschritt der nationalspanischen Truppen. (Scherl Bilderdienst-M.)



Ein Blumenstrauß als Willkommensgruß. Nach dem Verlassen des Flugzeuges auf dem Flughafen Tempelhof überreicht ein Flugbegleiter dem Führer einen Blumenstrauß als Willkommensgruß. Hinter dem Führer Obergruppenführer Brüdnert. (Scherl Bilderdienst-M.)



Triumphfahrt durch das Spalier der Millionen. Die Reichshauptstadt Berlin empfing am Mittwochnachmittag den Führer der geeinten deutschen Nation mit einer überwältigenden Begeisterung. Millionen Volksgenossen säumten den Weg, den der Führer nahm, um ihn mit ihren Jubelrufen zu begrüßen. Auf unserem Bilde sieht man die Wagenkolonne mit dem Führer auf dem Wege vom Flughafen zur Reichskanzlei. (Scherl Bilderdienst-M.)



Parade der geeinten Wehrmacht vor dem Führer. Am Dienstag marschierten auf dem Wiener Ring vor dem Helbenplatz die in der VIII. Armee zusammengeschlossenen bisherigen österreichischen und reichsdeutschen Truppen vor dem Führer und einigen des volksdeutschen Reichs vor Adolf Hitler auf. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch von Infanterie des ehemaligen österreichischen Bundesheeres vor dem Führer. (Scherl Bilderdienst-M.)



Der Führer dankt für die Jubelrufe der Hunderttausende. Wohl noch niemals sah die Welt eine derartige Anammlung stäubig erregter Menschen, wie am Mittwochnachmittag auf dem Wilhelmplatz. Nachdem der Führer die Reichskanzlei betreten hatte, dauerte es kaum eine Minute, als er den ununterbrochenen Ruf der Masse folgend wieder auf den Balkon trat. (Scherl Bilderdienst-M.)

Wiens Auferstehung

Von dem in Oesterreich weitläufigen Haupt-
leiter der würt. NS-Pressa Pg. Hans Dähm

Die Stunden des triumphalen Einzugs
des Führers in Wien sind vorbei. Langst ist
Adolf Hitler wieder nach Berlin zurückge-
kehrt, um am Bau des Großdeutschen Reiches
weiterzuarbeiten. In Wien glätten sich die
überflutenden Wogen der begeisterten
Freude über die neuerrungene Freiheit nur
langsam. Die alten Straßen und Gassen der
Donaustadt prangen in überreichem Schmuck
unzähliger Hakenkreuzfahnen. Ueber das hol-
prige Mauerwerk der Innenstadt schieden sich
ununterbrochen die Autokolonnen der Wehr-
macht und Polizei, die von hier aus in die
kleinen Städte und Dörfer beordert sind.
In kleinen und großen Gruppen ziehen un-
ter „Feldgrauen“, die erklärten Viedlinge
der Wiener Bevölkerung, Hunderte fliegende
Gandier verkauften reichend Hakenkreuzab-
zeichen und Photos des Führers. Dazu seit
Tagen ein herrliches Vorfrühlingswetter,
das warmen Sonnenschein in den abergläu-
lichen Gesichtern der Wiener Menschen wider-
spiegeln läßt.

Ueberglücklich sind sie alle, seit der Stunde,
in der Adolf Hitler zu ihnen kam. Die schid-
salhafte Größe dieses Millionenappells auf
dem Heldensplatz wird immer und unauflös-
lich in ihren Herzen brennen. All das
fruchtbarliche Erleben in den bitteren
Jahren vorher deutet ihnen nur noch wie
ein böser Traum.

Durch die Körner Straße marschiert eine
lange Kolonne SA-Männer. Sie sind noch
alle in buntem Zivil gekleidet. Ragere Bur-
schen, in deren Gesicht Rot und Entbehrung
geschrieben steht, aber alle Freude und
Stolz in den Augen. Die Hakenkreuz-Arm-
binde ist das einzige gemeinsame Erkenn-
zeichen. Seit Donnerstag sind sie nun
unterwegs. Zuerst in verzweifelter
Abwehr gegen schufstige Wahnwahn-
Methoden, dann die Kerbenprobe vom Frei-
tag, bis endlich, endlich die Freiheitsglocken
durch das Land erklangen. Was sie sprechen
und berichten, ist das Heldentum einer
deutschgebildeten Jugend in einer ver-
machten Millionenstadt, in der nur noch
Geld, Verrat und Scheinheiligkeit regierten,
die ihre treuesten und besten Menschen un-
heimlich in das bitterste Elend zurückstieß.
„Nichtig bis neunzig Prozent von uns sind
arbeitslos. Seit acht und zehn Jahren!
Die ganz jungen Kameraden haben über-
haupt nie etwas gelernt.“

Was irgendwo eine Arbeitsstelle frei, so
erhielt sie nur derjenige, der in der Vater-
ländischen Front organisiert war und vom
zuständigen Geschäftlichen eine gute Em-
pfehlung besaß. Andere Kameraden wollten
solche Schreiben nicht und erhielten auch
keine. Deshalb fanden sie seit Jahren in
Armut und Not auf der Straße, ohne Unter-
stützung, kaum lässig, ein dürftiges Leben zu
fristen, aber mit dem fanatischen Glauben
an Hitler im Herzen! Während in der
Wiener Industrie Monat um Monat we-ni-
ger beschäftigt wurden, zerfielen die Werk-
höfe und Fabriken. Ueberall fehlte es an
Geld und Vertrauen. Und doch würde die
alte Arbeiterstadt so vielen Arbeit und Brot
bieten. Bedenklich sind die Straßen. Anlagen
und Häuser in Unordnung geraten. Nur
eins ist unberührt geblieben, die zahllosen
alten und neuen Kirchen im weiten
Stadlgebiet. An W e i h n a c h t e n aber war-
ten zehntausende darbenbe Wiener Mütter
und Kinder v e r a r b e n s auf Lebensmittel
oder Geld! In der Stadlstraße am Ring
sehen noch verblüht und klerend junge
Frauen. Mütter mit ihren Neugebore-
nen, in ein Tuch gewickelt, und betteln um
einen Groschen. Derweilen fahren leiste Ju-
denweiber in Luxusbautos an solch namen-
losem Kammer vorbei, mit geringfügigem
Lächeln. Sie haben ja in der Führung der
„A-Front“ ihre Leute sitzen. Sie werden
immer neue staatliche Aufträge und Gelder
erhalten. Sie regieren ja diese deutsche Stadt
und dieses herrliche Land. In Aktiengesell-
schaften sitzen 30 und 30 jüdische Direktoren
mit diesen Gehältern bei einer Beschäftigten-
zahl von nur 80 bis 100 Arbeitern, die zu-
dem verkräft arbeiten müssen.

Dann kommen die Ausländer, Engländer,
Amerikaner, Franzosen und wohnen in feu-
den Stoteln. Die f r e m d e n s i h e r zeig-
en ihnen die Arbeiter-Vorkräfte: „Hier war
der Februar-Aufstand 1934 — aber Dollfuß
legte hier ist der Ballhausplatz, den die
Nazis erobern wollten, aber Schuschnigg
legte.“ Und befrühdigt fahren diese inter-
nationalen satten Weltentumler nach
Hause und erzählen vom „interessanten
Wien“.

Welch ungeheure innere Charakterstärke
mühten unsere Kameraden aufbringen, um
trotz allem aufrecht zu bleiben in einer
sumpfigen, untergehenden Millionenstadt.
Wenn sie nun dastehen in den schneeged-
eckten Straßen, mit dem heiligen Zei-
chen auf der Brust, das sie jahrelang so treu
hüteten, wahrhaftig, man muß den Mut
sehen vor solchem stummem Heldentum!

Jetzt verstehen wir aufrichtig, warum sie
dem Führer so unbeschreiblich zusubelten,
warum sie mit Tränen in den Augen und
lehter Kraft in der Stimme ihr ununter-
brochenes „Heil Hitler!“ jubelten. Jetzt ver-
stehen wir aber auch, warum Adolf Hitler
zuerst zu diesen Treuen ging. Er kannte
ihre entsehlische Notlage — und sie wissen,
daß er ihnen rasch helfen wird!

Arm in Arm gehen wir die Männer jetzt
mit unleserlichen Soldaten durch die Straßen
ziehen. Unerhöplich ist das Fragen und
Antworten. Ohne Ueberbana wollen sie alle
an der Donau vollständige Deutsche
sein und mitschaffen dürfen. Schaffen, Tag
und Nacht und wieder fast werden, und für
eine anständige, sichere Zukunft sorgen könn-
en, wie die im Reich!

Vom alten Stephansdom wehen die

Wien — Geschichte einer deutschen Stadt

Ein römischer Kaiser starb in Wien — Die Türken rennen an — Wohnungs- bauten als marxistische Bastion

Die Regionen des großen römischen Kaisers
Augustus trugen ihre Ader an die Donau, an
die Grenzen ihres Reiches. Die Römer errichteten
hier den beständigen Standort Vindobona.
Wo sich heute der älteste Platz Wiens befindet,
der hohe Markt, stand einst das Zell des römischen
Prätors.

In Wien starb Marc Aurel

Dann taucht Wien unter im Nebel der Ge-
schichte. Wir wissen nur, daß im Jahre 180 un-
terer Zeitrechnung Marc Aurel, der Philo-
soph unter den römischen Kaisern, hier starb,
während er im Begriff war, gegen die Marko-
mannen zu Felde zu ziehen.

Doch 1030 beherrschten bereits deutsche
Menschen dieses Aestel. Sie leben und sterben
um den neuen Mittelpunkt des Städtchens, um
die Kirche, dort wo sich heute der St. Stefans-
turm erhebt. Das erste bekannte Stadtrecht
stammt aus dem Jahre 1221. Trotzdem die Habs-
burger immer wieder die Rechte der verendenen
Stadt bestanden, erbaute die Bürger den goti-
schen Dom von St. Stefan, 1433, das ist das
Geburtsjahr des „Steffl“, des Stefanturms, des
Wahrzeichens von Wien.

Bastion gegen die Türken

Wie heute das Deutschland Adolf Hitlers das
Sollwert gegen den Bolschewismus ist, so war
einst Wien das Sollwert gegen die tür-
kische Gefahr. Im Jahre 1529 rannen die Tür-
ken das erste Mal vergeblich unter ihrem
Sultan Soltman gegen Wien an. Das zweitemal
hürmen die Janitscharen 1683 in unendlichen
Wellen gegen das deutsche Sollwert an. Am
12. September 1683 schlägt die Befreiungsstunde,
als die Reichstruppen unter Johann Sobieski, dem
polnischen König und Herzog Karl von Lothrin-
gen die Türken in die Flucht schlagen.

Noch einmal droht Wien Gefahr. 1704 müssen
Wälle zum Schutz der Vorküste gegen die an-
rückenden ungarischen Kuffandische u
erichtet werden.

Wien bleibt Wien

Im 18. Jahrhundert beginnt der große Auf-
schwung Wiens, über den, wie heute, der
„Steffl“ bereits macht. 1783 verliert die Stadt
jenseits der Habsburger ihre letzten Rechte.
1804, als Napoleon das Heilige Römische Reich
deutscher Nation zertrümmert, wird Wien die
kaiserliche Hauptstadt. Die Erlasse
von 1848, der für die L und I. Monarchie so un-
günstige Krieg von 1866, der Oesterreich die
deutsche Vormachtstellung kostet, halten den Auf-
stieg Wiens nicht auf.

Fünfzehn Jahre Marxisten-Terror

Dann kommt der Zusammenbruch von 1918
Das Habsburger Reich zerfällt. Die wenigen Pro-
pheten, unter ihnen der Führer und Georg von
Schnözer, behalten recht. Fünfzehn Jahre wird
Wien von Marxisten beherrscht. Herr D e r l i n e r
verschandelt das Städtel mit der Errichtung der
sogenannten Volkswohnbauten, die bei dem Auf-
stand der Marxisten im Jahre 1934 sich als marxi-
stische Festungen entpuppten. Schnell wie im
Traum verblühen die Zeigen des Dollfuß-Schul-
des.

Führen der deutschen Freiheit. Zwischen sei-
nen ehrwürdigen hochragenden Pfeilern wan-
dern jetzt neugierige deutsche Grenadiere mit
herzhaften Hakenkreuzen und schauen auf die
grauen Bilder und Mäure. Selbst der Kir-
chendiener hat an seiner Ministranten-Uni-
form ein großes Hakenkreuz angeheftet —!

Die sterbende Donaustadt wurde von einem
Rauberbund beherzt. Wien ist außer-
Handen!

nicht-Regimes vor den großartigen Gebäuden
dieser Lage. Wien, die deutsche Bastion, ist nun
eingegliedert in Großdeutschland.

Das heutige Wien

Die Stadt, die 1800 eine Viertelmillion Ein-
wohner zählte, hat heute mit Vororten eine
Million 975 000 Einwohner. Es steht
in der Weltangliste der größten Städte an
sechster Stelle. Das läßt sich über die Aufnahmefähig-
keit eines Rumpflaates, geschaffen von den Ver-
fallener Sabiten, Vesseres anslagen als die Tat-
sache, daß Wien, die Hauptstadt des einstigen
Deutsch-Oesterreichs, ein Drittel aller Einwohner
dieses Inverlaates barg! Ironie der Welt-
geschichte! Ein Staat, der 6,5 Millionen Einwoh-
ner hat, mit einer Hauptstadt, in der zwei Mil-
lionen Menschen leben. Heute sind diese finsternen
Wäse, die die Verfallener Mächte mit der Welt-
geschichte trieben, vergessen und jerronnen.
Wien, die deutsche Stadt, beginnt ein neues
Kapitel seiner glorreichen Geschichte, zw.

Nürnberg ehrt Johann Philipp Palm

Grabstätte in Braunau wird ausgetastet Eigenbericht der NS-Pressa

Nürnberg, 17. März. In Braunau, der
Geburtsstadt des Führers, wurde bekanntlich
im Jahre 1806 auf Befehl Napoleons der aus
Schonndorf gebürtige Nürnberger Buchhändler
Johann Philipp Palm erschossen, der als Mah-
ner und Räuder deutscher Freiheitswillens die
bekannte Schrift „Deutschland in seiner tiefsten
Entwürdigung“ verlegt hatte. Der Führer selbst
hat diesen Mann und seine aufrüttelnde Tat
immer wieder bei besonderen Gelegenheiten er-
wähnt, zuletzt in seiner großen Reichstagsrede
vom 20. Februar 1938. Ein Original der welt-
bekannten Schrift Palm wurde dem Führer
auch zu Beginn des Reichsparteitages 1937 von
Oberbürgermeister Viebel als Geschenk der
Stadt Nürnberg überreicht. „In dem von den
Strahlen deutschen Völkertums vergoldeten
Jahrbüchlein Braunau“ — so schreibt der Füh-
rer in „Mein Kampf“ — ist Palm zur letzten
R e z e b e s t a t t e t worden.

Nürnberg nationalsozialistische Stadtrat-
sfaktion hatte bereits vor der Nachbetrachtung
durchgesehen, daß die Stadt Nürnberg des Todes-
tages Palm jährlich durch Niederlegung eines
Aranzes gedachte. Jetzt ist im Einvernehmen
mit dem nationalsozialistischen Bürgermeister
von Braunau festgelegt worden, daß die Stadt
Nürnberg Palm Grabstätte ausstatten und in
P l e g e nimmt. Außerdem wird an der Er-
scheiungsstelle Palm ein würdiges Mahn-
mal errichtet. Das Palm-Haus in der
Winfelstraße in Nürnberg, das im vergange-
nen Jahre in seiner ganzen Schönheit wieder-
hergestellt wurde, erhält an Stelle der Gedenk-
tafel eine Plakette, die den Freiheitskämpfer
zeigt, wie er sich den Henkern stellt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Englischer Druck auf Frankreich

Eigenbericht der NS-Pressa
London, 17. März. Die Londoner Links-
presse verläßt mit allen Mitteln, die Regie-
rung zu einem Eingreifen zugunsten der Roten
in Spanien zu überreden. Als Druckmittel
wurde u. a. beantragt, daß Frankreich Trup-
penderstützungen an die Spanier entsandt
habe und die Richtemittlungspolitik aufzu-
geben beabsichtige. Dieser Dege tritt „Evening
News“ energisch entgegen, wobei das Blatt
interessanterweise berichtet, daß die englische
Regierung zur Zeit auf die französische Einzu-
wirken versuche, um sie vor „U n b e s o n n e n -
heiten“ zurückzuhalten.

Holland verlängert Militärdienstzeit

Eigenbericht der NS-Pressa
d g. Amsterdam, 17. März. Die Verlänge-
rung der Militärdienstzeit, die der niederlän-
dische Ministerpräsident Dr. Colijn in einer
Rundfunkansprache bekanntgab, hat zur Folge,
daß 8000 Mann Infanterie und 400 Mann
Radfahrtruppen, die im Oktober zur ersten
Uebung eingezogen werden sind, über den
25. März, ihren ursprünglichen Entlassungs-
termin, hinaus noch 5 1/2 Monate unter den
Waffen bleiben. Die Rekruten, die Ende März
eingezogen werden, werden ebenfalls fast
5 1/2 Monate 11 Monate dienen müssen. Wie
der „Telegraaf“ hierzu weiter berichtet, sollen
die bereits vor kurzem in Aussicht genomme-
nen Grenzposten...
g e s t e l l t werden. Die länger unter den Waf-
fen gehaltenen Truppen sollen die für die
Grenzposten bestimmten Grenzgarisonen
belegen und bis zur Fertigstellung der bereits
im Bau befindlichen Kasernen in Rotiquar-
tieren untergebracht werden.

12 Jahre Zuchthaus für Kirchen- brandstifter

Warschau, 17. März. Das Geschworenen-
gericht in Stanislaw beurteilte den 19
Jahre alten Bazanski, Mitglied der illegalen
nationalen ukrainischen Organisation, der
eine katholische Kirche in Brand gesteckt
hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Zum drittenmal Feuer auf der „Berengaria“

London, 17. März. Auf dem in Southamp-
ton im Tod liegenden britischen Ozean-
dampfer „Berengaria“ ist am Mittwoch-
abend zum drittenmal in fünf Wochen Feuer
ausgebrochen. Der Brand konnte jedoch
schnell gelöscht werden. Die Leitung
der Schiffsahrtsgesellschaft steht vor einem
Rästel. Es ist bisher noch nicht gelungen, die
Ursache dieser ständigen Brandausbrüche
festzustellen.

Zur Musterung befohlen — Lohnausfall

500 RM. Buße für unsozialen Betriebsführer
Eigenbericht der NS-Pressa
st. Köln, 17. März. Vor dem Sozialen
Ehrengericht hatte sich ein Betriebsführer aus
der Eifel zu verantworten, der beharrlich einer
Anordnung des Treuhänders der Arbeit zu-
widergehandelt hatte. Nur mit Rücksicht auf
das Alter des Beschuldigten, der sich offenbar
nur sehr schwer in die nationalsozialistische
Volksgemeinschaft einzuordnen vermag, be-
gnügte sich der Vertreter des Treuhänders mit
einem Vergleich. Der Fabrikant mußte eine
Buße von 500 RM. an die NSB. zahlen
und die bisher stets verweigerte Anordnung
nachträglich noch befolgen.

In der Verhandlung offenbarte sich die seltsame
soziale Einstellung dieses Betriebsführers.
Als vier Betriebsratsmitglieder seiner Fabrik
zur Musterung befohlen wurden, zog er
ihnen den Lohn der veräumelten
S t u n d e n a b. Er stieg sich auf einen selbst-
verfaßten Paragrafen der Betriebsord-
nung, nach dem nur die Zeit bezahlt werden
sollte, in der auch wirklich gearbeitet worden
sei. Freundliche Ermahnungen des Treuhän-
ders schlugen fehl; auch der Hinweis auf das
Bürgerliche Gesetzbuch, das diesen Abzug vom
Lohn verbietet, blieb ohne Erfolg. Erst als der
Rechtstreuhänder die Betriebsordnung änderte,
zahlte der Fabrikant den Lohnausfall. Aber den
besprochenen Ausweg dieser neuen Regelung
weigerte er sich anzubringen, weil es nach sei-
ner Ansicht nicht mehr nötig sei. Die 500 RM.
Buße werden hoffentlich diesen Starrkopf für
die Zukunft vor solchen Querebieren be-
wahren.

Urteil im Totfahrsprozess Graf bestätigt

Memmingen, 17. März. Das Reichsgericht
hat, wie aus Leipzig berichtet wird, die von
dem 38jährigen Bernhard Graf aus Unter-
berghöhe bei Krumbach gegen das Urteil des
Schwurgerichts Memmingen vom 4. Dezem-
ber v. J. eingelegte Revision als unbegrün-
det verworfen. Damit ist der Beschuldigte
führer wegen Totfahrs und Brandstiftung
zu 15 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren
Ehrenrechtsverlust rechtskräftig ver-
urteilt.

Auf dem Anwesen des Angeklagten war
vor längeren Jahren zweimal Feuer aus-
gebrochen. Darnach bezahlte die Versicherung
eine Entschädigung, ohne daß die Brand-
ursache ermittelt wurde. Bei diesen Bränden
reichten die Beweismittel trotz schwerer Ver-
dachtsgründe nicht zur Verurteilung aus.
Dagegen konnte Graf überführt werden, am
28. November 1931 sein Anwesen angezündet
zu haben, um es mit dem Versicherungsgeld
neu aufzubauen. Fünf Jahre später, am
9. November 1936, erkrankte Graf nach
einer Auseinandersetzung seine 38jährige
Gefrau Therese geb. Goldberger im Bett. Das
Gericht stellte fest, daß Graf seine Frau zwar
vorläufig geliebt hatte, doch war ihm die
zum Teilbestand des Mordes gehörende
Ueberlegung bei Ausführung der Tat
nicht nachgewiesen. Gegen Graf wurde auf
die zeitlich begrenzte Höchststrafe von 15 Jah-
ren Zuchthaus erkannt.

Stinkem-Ponze als Zuhälterkönig

Eigenbericht der NS-Pressa
ei. Bielefeld, 17. März. Vor der Strafkam-
mer wurde der frühere kommunistische Stadt-
verordnete Georg Lehmann wegen fort-
gesetzter Zuhälterei zu einer Zuchthaus-
strafe von vier Jahren verurteilt. Lehmann,
der schon seit Jahren in dem Verdacht stand,
sich als Zuhälter zu betätigen, hatte seine kleine
Bewirtung, ein völlig baufälliges Haus, an
Damen vermietet, die erhebliche Mieten zahlen
mussten. So ergab die Verhandlung ein ab-
schreckendes Bild, wie der Angeklagte seine
„Mieterrinnen“ ausbeutet hat. Mit Recht hob
der Vorsitzende in der Urteilsbegründung her-
vor, daß der Angeklagte der Typ eines Zu-
hälters sei, und wenn er in seinen Kreisen als
der „König der Zuhälter“ oder als der „Mas-
sen-Zuhälter“ bezeichnet wurde, so treffe das
den Nagel auf den Kopf.

Großfeuer im Elektrizitätswerk

Fulda, 17. März. Donnerstagsvormittag
brach im Umspannwerk Fulda der Preußi-
schen Elektrizitätsw. ein Brand aus, der
rasch erhebliche Ausmaße annahm. Aus noch
ungeklärter Ursache geriet der Regeltrans-
formator für die Stadt in Brand, wodurch
es zur Explosion des Ölbehäl-
ters kam, in dem sich mehrere tausend Liter
Öl befanden. Riesige Stichflammen um-
gaben das Gebäude. Der freiwilligen Feuer-
wehr und der Werkfeuerwehr des Reichs-
bahnausbesserungswerkes Fulda gelang es
nach etwa zweistündiger angelegentlicher Tätig-
keit, das Feuer auf seinen Herd zu beschrän-
ken. Die starke Hitze erschwerte die Löscharbeit
sehr. Die Stadt Fulda und das dazugehörige
Landgebiet waren zwei Stunden lang ohne
Strom, dann konnten die lebenswichtigen
Betriebe der Stadt wieder mit Strom ver-
sorgt werden. Menschen sind nicht zu Scha-
den gekommen.

Ein Omnibus — mit Zorf betrieben

Eigenbericht der NS-Pressa
Königsberg, 17. März. Die Stadt
Braunsberg im Ermland stellte im Rahmen
des Erbkoch-Planes den ersten Zorf-
loksomnibus in Dienst, nachdem die
Probefahrten zur vollsten Zufriedenheit ver-
liefen. Das von dem Elbinger Wäffingwer-
ken mit einem Dvsko-Generator ausgerüstete
Fahrzeug verfährt ab heute einen regel-
mäßigen Personenverkehr
die acht zwischen zwei Bahnhöfen. Dieser
neuartige Omnibus arbeitet mit einer Ge-
leistung von 55 PS und kann mit einer ein-
maligen Füllung 150 bis 200 Kilometer bei
einer Höchstgeschwindigkeit von 58 Kilome-
ter in der Stunde zurücklegen. Der 23 Per-
sonen fassende Wagen wird mit dem not-
wendigen Betriebsstoff aus dem Vorklager
des Neufelder Moores umweit von Brauns-
berg versorgt.

Fluggast zur Strafe ausgeladen

Eigenbericht der NS-Press
 Brüssel, 17. März. In dem planmäßig auf der Strecke Amsterdam-Paris verkehrenden Douglas-Fluggesetz der Niederländischen Luftfahrtgesellschaft ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem eine nicht vorgesehene Landung in Brüssel führte. Einer der Fluggäste hatte sich in den Passagierraum begeben, um dort trotz des strengen Verbots heimlich eine Zigarette zu rauchen. Der Geruch des Rauches verriet ihn jedoch. Der Flugkapitän entschloß sich kurzerhand den Flug in Brüssel zu unterbrechen und den Fluggast wegen seines unverantwortlichen Verhaltens auszuladen.

Reisen nach Italien ohne Durchgangsland

Die verkehrspolitische Auswirkung der Rückgliederung Oesterreichs

Eigenbericht der NS-Press
 Schw. Stuttgart, 17. März. Wenn auch der Nationalsozialist die Dinge im deutschen Oesterreich nicht mit den Augen des Verstandes sieht, sondern mit dem Gefühl erfährt, so ist es doch berechtigt, die verkehrspolitischen Auswirkungen der Neuordnung zu betrachten, denn kaum ein anderes Gebiet zeigt so klar und so eindeutig die gewaltige volkspolitische Bedeutung des nationalsozialistischen Sieges in Deutsch-Oesterreich wie gerade der Verkehr. Wenn würde es nicht beim Betrachten einer Eisenbahnkarte aufgehen, welche Macht das neue Deutsche Reich heute in Europa darstellt. Wer würde nicht sofort erkennen, daß es heute keine Umgehungen mehr gibt, die im Verkehr von Frankreich mit Osteuropa, denn die autoritären Staaten Deutschland und Italien haben heute eine gemeinsame Grenze und so ist der einstufige politische Verkehrskanal Frankreich - Schweiz - Oesterreich - Tschechoslowakei mit der Linie Paris - Basel - Zürich - Aargau - Jura - Schweiz - Salzburg - Linz - Prag - Wien geschlossen. Da Deutschland und Italien einen politischen Block darstellen, beherrschend seine Eisenbahnlinien heute praktisch ganz Mitteleuropa und damit den gesamten Querverkehr durch Europa. Daraus folgt ohne weiteres, daß diese beiden Länder heute den Verkehr nach ihrem Willen lenken können, d. h. j. B., daß Deutschland nicht mehr wie in der Vergangenheit gezwungen ist, seine Verkehrsverbindungen, d. h. seinen Fahrplan allen möglichen außerdeutschen Wünschen weitgehend anzupassen, sondern künftig werden Deutschland und Italien es in der Hand haben, den Fahrplan ihren Verkehrsinteressen in jeder gewünschten Weise anzupassen.

Selbstverständlich wird die politische Entwicklung der letzten Tage gewisse Verkehrsverlagerungen zur Folge haben. Wir wollen hier nur kurz andeuten, daß wirtschafts- und verkehrspolitisch gesehen, nun die Adria in Deutschlands Nähe gerückt ist, aber wir wollen vor allem darauf hinweisen, daß der Verkehr aus Westdeutschland und weiter aus England, Belgien und Holland nach Italien über die zur Mitte in der g. H. Hauptbahnstrecke Stuttgart - Ulm eine gewisse Förderung wird erfahren können, da der deutsche Streckenanteil jetzt ganz wesentlich größer ist als bei der Rheintal-Linie. Vor allem aber werden künftig die Verbindungen von Paris über Stuttgart nach Wien - Budapest - Balkan und nach Nürnberg - Prag bzw. Warschau wesentlich ausgebaut werden können. Auch die Strecken Basel - Friedrichshafen - Innsbruck und Basel - Friedrichshafen - München - Salzburg werden bessere Verbindungen erhalten können, während im Nord-Süd-Verkehr Berlin - Oberitalien mit gewissen Verkehrsverlagerungen auf die östlich im Birttemberg vorbeigehenden Strecken gerechnet werden muß, da der Verkehr Deutschland - Italien naturgemäß die zweimalige Grenzüberquerung der Schweiz möglichst vermeiden wird.

So zeigt und auch eine nähere Betrachtung der Verkehrsfrage, wie sehr der Sieg des Nationalsozialismus im deutschen Oesterreich die Stellung des Deutschen Reiches in jeder Hinsicht stärkt.

DAF-Fahrnen für Wehrmacht angefertigt

Stuttgart, 17. März. Wie überall bei der Wehrmacht, so gibt es auch im Wehrkreis V zahlreiche Zivilangestellte, die von der Deutschen Arbeitsfront betreut werden. Da diese Wehrmachtangestellten im Gegensatz zu anderen Gefolgshäften bisher keine DAF-Fahrnen besaßen, bestimmte der Führer, daß auch ihnen Fahrnen verliehen werden sollen. Am Donnerstagmittag waren nun die seit einigen Tagen in Stuttgart zu einem Schulungslehrgang weilenden Betriebsobmänner der Gefolgshäften des Wehrkreises mit den neuen Fahrnen im Hofe der Berglaserne angetreten, wo der kommandierende General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Wehrkreises zu übermitteln. Um das Ehrenzeichen der Fahne, das früher nur dem Soldaten gebührt habe, scharen sich heute auch die Formationen und Gefolgshäften, so führte der kommandierende General u. a. und hier finde seine sinnfällige Ausdrucksform das Soldatliche und die Ordnung

Nachfest für die zweite Luftschiffhalle

Auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. findet am Samstag das Nachfest der neuen Luftschiffhalle statt. Diese Halle wird in wenigen Monaten den neuen Luftschiffen LZ 130 beherbergen, die in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegensteht.

Belgisches Militärflugzeug abgestürzt

Bei einem Übungsflug über dem Truppenübungsplatz Beverloo (Belgisch-Simburg) stürzte ein mit einem Kapitän und einem Unteroffizier besetztes Bombenflugzeug, wahrscheinlich infolge eines Motordefekts, brennend ab. Das Flugzeug wurde völlig zerstört. Die beiden Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Leistungsabzeichen für Volkseinsatz

Stuttgart, 17. März. Unter den kürzlich mit dem Leistungsabzeichen der DAF ausgezeichneten Betrieben in Württemberg befindet sich auch ein staatlicher Betrieb die Telegraphenwerkstätte der Reichspostdirektion. Hier wurde das Leistungsabzeichen für vorbildliche Volkseinsatz verliehen. Aus diesem Anlaß fand am Mittwoch ein feierlicher Betriebsappell statt, bei dem die Vertreter der Partei, der DAF, der Hitler-Jugend und die übrigen Gäste durch den Betriebsobmann P. Sauer begrüßt wurden.

Der Vertreter der DAF, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Galler, betonte in seiner Ansprache, daß die Verleihung des Leistungsabzeichens eine Verpflichtung für die gesamte Jugend, alle Arbeiterkammeradren den Betriebsführer, die Meister und alle Werkstätten sei. Der Präsident der Reichspostdirektion, P. Dr. Auer führte aus, daß im Rahmen der ihr obliegenden Staatsbürgerpflicht es die vornehmste Aufgabe der Deutschen Reichspost sei, durch doppelten Kraftaufwand bei Schwierigkeiten zur Verbesserung der Nachrichtenverbindungen beizutragen. Hierfür wird auch in erster Linie auf dem Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost die Ausführung des Vierjahresplanes gesichert. Unter diesen Aufgaben sei die vornehmste die Fürsorge für den Facharbeiter nachwuchs. Hierfür habe die Deutsche Reichspost in den letzten Jahren Lehrlingswerkstätten für Fernmeldetechnik geschaffen. Der Bezirk Stuttgart habe hier nicht hinteran. Das Beweise die geschichtliche Entwicklung der Telegraphenwerkstätte, die vor bald 75 Jahren ins Leben gerufen worden sei. Im ganzen deutschen Reichsgebiet sei ihr Wirkungsbereich ein einmaliger und einzigartiger. Zum Schluss dankte der Betriebsführer, Oberpostinspektor P. Bader, in berechneten Worten für die Verleihung des Leistungsabzeichens. Dies sei für die Gefolgshäfte eine Auszeichnung, für den Nachwuchs eine Verpflichtung.

Mütter in Erholung

Stuttgart, 17. März. Heime stehen der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung für ihre Müttererholung auf Schloss Wildberg, in

Kauterbach bei Schramberg und in Jöh. Seit Februar weilen in diesen Heimen 104 Mütter aus unserem Gau, 10 aus dem Gau Rottweil und 2 aus dem Gau Schwaben. Am 18. März hat für sie die Abschiedsstunde geschlagen. Fröhlich gestärkt und neu gekräftigt für ihre schwere Aufgabe als Hausfrau und Mutter kehren sie wieder heim zu ihren Lieben.

So fahren 12 Frauen zurück in den Kreis Gail, je 11 nach Heilbronn und Waiblingen, 9 in den Kreis Horb, je 6 nach Ulm und Tübingen, 5 in den Kreis Mönchingen, je 4 in die Kreise Ludwigsburg, Friedrichshafen, Göppingen, Sigmaringen und Stuttgart. Je 3 Mütter waren in NS-Müttererholung aus Ludwigsburg, Mönchingen, Rottweil und Saulgau, je 2 aus den Kreisen Böblingen, Gmünd und Waiblingen-Enz und je 1 Mutter war dabei aus den Kreisen Kalen, Freudenstadt, Keutlingen, Wehringen und Gail. Aus ganz Württemberg also waren in den NS-Müttererholungsheimen Mütter zusammengekommen, um herrliche Wochen für ihre Gesundheit zu erleben.

Der Schulungsbrief

Programmpunkt 1 der NSDAP:
Überstaatliche Volksgemeinschaft
(als Beilage eine zum Thema passende Europakarte aus dem Zweifarbendruck)
 Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei
 Zentralvertrieb bei NSDAP, Franz Eber Nachb., Berlin
 Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP

Wie drücken uns nicht!

Wie alle Mädel, die in diesem Frühjahr zur Schulentlassung kommen, richtet der Obergau Württemberg des NSD die folgenden Rufe aus:
 Wie helfen der überlasteten Landfrau.
 Wie helfen der kinderreichen Mutter.
 Wie setzen uns ein im Dienst für unser Volk.
 Wenn die männliche Jugend seit Jahren mit dem Spaten und dem Gewehr in der Hand zur Stärkung und Sicherung der deutschen Volksgemeinschaft und ihrer Lebensinteressen antritt, so wird sich auch die weibliche Jugend in selbstverständlicher Pflichtauffassung dort einfinden, wo es die heutigen volkspolitischen Notwendigkeiten erfordern. Jedes Mädel wird nach der Schulentlassung in die Arbeitswelt der Hausfrau und Mutter einberufen werden. Es soll hierdurch vermieden werden, daß junge Mädel anschließend an ihre Schulzeit in unangenehme geistliche Arbeit

treten und hier gesundheitliche Schädigungen erleiden, die später oft nicht wieder gutzumachen sind.

Der Obergau Württemberg des NSD ruft darum alle Mädel, die nun zu Ostern aus der Schule entlassen werden, auf, unmittelbar im Anschluß daran und vor Eintritt in einen anderen Beruf die hauswirtschaftliche Arbeitspflicht abzuleisten.

Wie drücken uns nicht! Das ist für jedes Mädel des NSD Selbstverständlichkeit.

An die Bahnen der Reichsbahn!

Eine Bitte der Reichsbahndirektion Stuttgart

Die Reichsbahndirektion Stuttgart war in den letzten Jahren bemüht, durch Instandsetzung ihrer Bahnhofsgebäude und sonstigen Bauten, durch Schaffung gärtnerischer Anlagen, Entfernung unschöner Buden und so weiter den Reisenden aus dem In- und Ausland erfreuliche Eindrücke zu vermitteln und so auch auf diese Weise den Fremdenverkehr zu heben. Zur Erreichung des gewünschten Erfolgs bedarf die Reichsbahndirektion aber der verständnisvollen Unterstützung und Mitwirkung der Volksgenossen, an deren Wohn- und Arbeitsstätten ihre Züge vorüberfahren. Auch diese Nachbarn der Reichsbahn können mit Instandsetzung von Gebäuden durch Renovierung, mit Blumenkulturen entlang den Bahnanlagen, Wiederherstellung schadhafter Räume, Beseitigung schlechter Schuppen, Begründer von Schutz- und Schutzpflanzungen und sonstige angebrachte Verbesserungen im Bunde mit der Reichsbahn das Landschaftsbild verschönern.

Es wird daher an alle, die es angeht, die Bitte gerichtet, in ihrem Teil das gute Werk zu fördern.

Der Alpenpark bei Salzburg

Das größte Naturdenkmal Europas

Als der Verein Naturdenkmalpark im Jahre 1900 gegründet wurde, war es selbstverständlich, daß Oesterreich als zum deutschen Volk gehörend mit einbezogen wurde, denn dem ganzen deutschen Volke sollten Naturdenkmale geschaffen werden. Von den drei großen Schwämmen, die dem Verein vorzuschweben - Hochalpen, Mittelgebirge, Irland - konnte in der Salzburger Gegend nur ein unwahrscheinliches Stück Hochgebirge geteilt werden. Der Alpenpark, wie er jetzt genannt wird, ist seit Jahren vollendet. Seine Größe mit Schöngärten beträgt etwa 120 Quadratkilometer. Durch Aufkommen vom 12. Juli 1907 ist das Gebiet mit dem Naturdenkmal des Deutschen Alpenvereins am Gochhaus in Form einer Arbeitsgemeinschaft Deutscher Naturdenkmalpark in den hohen Tauern Salzburg* zusammengeflohen. Beide Gebiete zusammen bilden jetzt den größten europäischen Naturdenkmalpark.

Um die Zusammengehörigkeit Deutsch-Oesterreichs mit dem deutschen Volk zu betonen, waren zwei gleichnamige Deutsch-Oesterreicher im Vorstand und in den Arbeitsausschüssen tätig, um gemeinsam an dem großen Werke schaffen zu können. Die Staatsgrenze wirkte sich jedoch sehr oft erschwerend aus. Durch den jetzt vollzogenen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich wird alles leichter werden. Der Führer der sein Interesse an den Naturdenkmälern anlässlich des 20jährigen Bestehens des Vereins Naturdenkmalpark e. V. Stuttgart, in einem Schreiben zum Ausdruck brachte, wird auch den deutschen Alpenpark schätzen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Beamte erwerben das SA-Sportabzeichen

Der Reichsinnenminister spricht in einem Erlass die Erwartung aus, daß alle Behördenangestellten, die Inhaber des SA-Sportabzeichens sind, soweit sie körperlich dazu in der Lage sind, sich zur Ableistung der Wiederholungsprüfungen melden. Die Befähigung der abgelegten Prüfung wird in die Personalakten aufgenommen.

Dienstleistungen für die Volkseinsatz

Nach einem Erlass der Reichsregierung sind die Beamten einschließlich der Ehepersonen, die Behördenangestellten, die Studierenden und die älteren Schüler höherer und ähnlicher Lehranstalten zur Ausübung des Zählereinsatzes bei der Volkseinsatzleistung in weitem Umfang heranzuziehen. Am 18. Mai wird deshalb in den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden Sonntagdienst gehalten. In Behörden mit Personalauswertung ist den Beamten und Angestellten, die nicht regelmäßig mit dieser Abfertigung befaßt sind, am 18. Mai Dienstleistung für die Ausübung des Zählereinsatzes zu gewähren. Wenn die all Zähler tätigen Beamten auch am 19. oder 20. Mai noch für die Zählereinsatzleistungen benötigt werden, soll ihnen nach Möglichkeit Dienstleistung gewährt werden. Auf die länderlose Beteiligung der höheren Beamten wird besonderer Wert gelegt.

Erfinderchutz der DAF

In allen Gauen hat seit über einem Jahre den Gau-Sozialabteilungen der Deutschen Arbeitsfront angegliederte Erfinderbetreuungsstellen tätig. Sie haben die Aufgabe den weniger bemittelten Arbeiterkammeradren bei der Auswertung einer Erfindungsidee zu helfen und zu beraten. Die Unterlagen werden von den Betreuungsstellen an die Erfinderbetreuungsstelle im Sozialamt Berlin weitergeleitet und von dort mit einem gewissen Vorrangentscheid die Erfindenden wieder zugestellt. Dieser gibt ihnen die Sicherheit, ob eine Weiterverfolgung der Erfindungsidee über einen Patentanwalt, direkt an das Patentamt, oder auf dem Wege eines Anmerkungsbuchverfahrens zweckmäßig ist. Es soll auf diese Art erreicht werden, daß der Vorprung eines bedeutenden Erfinders weitgehendst aufgehoben werden kann. Aber auch bei der Verwertung von Erfindungsideen ist es ratsam, die Erfinderbetreuungsstelle in der Gau-Sozialabteilung der DAF in Anspruch zu nehmen, die dem Erfinder jederzeit ernsthafte Vertreter nachweist.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 20. März		11.30 Volkseinsatz - Bayern- sänger u. Wetterbericht	12.00 Schloßkonzert	12.15 Schloßkonzert	12.30 Schloßkonzert	13.00 Schloßkonzert	13.15 Schloßkonzert	13.30 Schloßkonzert	13.45 Schloßkonzert	14.00 Schloßkonzert	14.15 Schloßkonzert	14.30 Schloßkonzert	14.45 Schloßkonzert	15.00 Schloßkonzert	15.15 Schloßkonzert	15.30 Schloßkonzert	15.45 Schloßkonzert	16.00 Schloßkonzert	16.15 Schloßkonzert	16.30 Schloßkonzert	16.45 Schloßkonzert	17.00 Schloßkonzert	17.15 Schloßkonzert	17.30 Schloßkonzert	17.45 Schloßkonzert	18.00 Schloßkonzert	18.15 Schloßkonzert	18.30 Schloßkonzert	18.45 Schloßkonzert	19.00 Schloßkonzert			
6.00	Frühkonzert	7.00	Frühkonzert	7.15	Frühkonzert	7.30	Frühkonzert	7.45	Frühkonzert	8.00	Frühkonzert	8.15	Frühkonzert	8.30	Frühkonzert	8.45	Frühkonzert	9.00	Frühkonzert	9.15	Frühkonzert	9.30	Frühkonzert	9.45	Frühkonzert	10.00	Frühkonzert	10.15	Frühkonzert	10.30	Frühkonzert	10.45	Frühkonzert
11.00	Frühkonzert	11.15	Frühkonzert	11.30	Frühkonzert	11.45	Frühkonzert	12.00	Frühkonzert	12.15	Frühkonzert	12.30	Frühkonzert	12.45	Frühkonzert	13.00	Frühkonzert	13.15	Frühkonzert	13.30	Frühkonzert	13.45	Frühkonzert	14.00	Frühkonzert	14.15	Frühkonzert	14.30	Frühkonzert	14.45	Frühkonzert	15.00	Frühkonzert
15.00	Frühkonzert	15.15	Frühkonzert	15.30	Frühkonzert	15.45	Frühkonzert	16.00	Frühkonzert	16.15	Frühkonzert	16.30	Frühkonzert	16.45	Frühkonzert	17.00	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert	17.30	Frühkonzert	17.45	Frühkonzert	18.00	Frühkonzert	18.15	Frühkonzert	18.30	Frühkonzert	18.45	Frühkonzert	19.00	Frühkonzert

Frontkämpfer der Zukunft

Einkürzten die Katalanen Mann an Mann mit liegenden Fahnen und schlagenden Tamboren die Höhen hinan, einkürzten die Schwadronen Bügel an Bügel mit blühenden Klängen und schmetternden Fanfaren über das Flachfeld. Da rief der Taumel der Begeisterung auch den Verzögten mit sich fort, da hatte der Wandende Stöße am Nebenmann, da konnte der Dichter singen, wech seliges Sterben es sei, wenn einen der Senfmann nicht forttrasse allein im engen Bette, sondern zu vielen auf grüner Helde dahinmähle wie Kräuter im Matsch.

Wir haben es selber erlebt, wie des Krieges Gesicht sich wandelte, wie im Wirbel der Materialschlacht die Reihen sich löseten, wie an die Stelle der geschlossenen Massen der Einzelkämpfer trat. Der Patrouillengänger, der einsam durch das Dunkel des Niemandslandes rüstete, der MG-Schütze, der im Granen des Trommelfeuers ausharrte, bis keine Stunde kam, bis er über den Trichterrand hinweg Gurt um Gurt unter die weißen, gelben und schwarzen Sturmwellen der Feinde konnte, der Kampflieger, der in schwindelnder Höhe nach Beute spähte, sie und alle die anderen, die allein auf sich gestellt, auf der Erde und im Himmelsblau ihre Pflicht taten, wurden die Helden des Weltkrieges.

In Zukunft wird es nicht anders sein. Die Zeiten der Massenkämpfe, der blutbesetzten Schützengräben werden nicht wiederkehren. Die neuzeitlichen Maschinenwaffen beherrschen im Angriff und in der Verteidigung breite Räume. Sie brauchen zu ihrer Bedienung nur wenige Menschen. Zwei, allerhöchstens vier bis sieben Mann sind in einem Panzerwagen, in einem Kampfflugzeug, ein, allenfalls zwei Mann liegen an einem MG. Dafür müssen diese wenigen ganze Kerle sein. Sie müssen ein festes Herz bei eigen nennen, müssen selbständig zu denken und zu handeln wissen, müssen geschult sein, aus eigenem taktischen Verstande jederzeit im Rahmen der Gesamthandlung den rechten Entschluß zu fassen und rücksichtslos durchzuführen. Es wird in der Enge des Sturmangriffs, auf vorgehobenen Panzerabwehrposten, im Feuerummanieren MG-Nest noch einsamer um sie als im Weltkrieg sein. Es wird ihnen oft schwer fallen, banger Gedanken,

die Einsame so gern umstreifen, lockender Versuchungen, die ein Ausweichen vor der Gefahr preisen, Herr zu werden. Aber nicht nur die eigentliche Kampfszene, jeder Streifen Land, in dem auch im Zukunftskriege letzten Endes die Entscheidung fallen wird, hat solche Waffenträger nötig, sondern auch jene weiten Gebiete, die in früheren Tagen als Etappe, Hinterland und Heimat von den Schrecken des Krieges verschont blieben. Wir haben schon im Weltkrieg den Kriegsgott immer betrüblicher mit Ferngeschüssen und Fernflugzeugen nach ihrem Lebensnerv taktet. Wir müssen gewärtig sein, daß er in einem Zukunftskrieg seine Macht noch viel weiter ausdehnen wird. Der Jagdflieger, der Flakkanonier, der die Heimat gegen feindliche Luftangriffe schützt, der Stützpunktler, der sich zur Abwehr von Handfliegern bereithält, die von aus Flugzeugen abgeworfener Luft- und Artillerie feindlichen Betrieben und Verkehrspunkten drohen, müssen vollwertige Kämpfer sein, an deren Opfermut und Entschlossenheit nicht geringere Anforderungen gestellt werden als an die Männer in vorderster Kampflinie. Neuzzeitliche Maschinenwaffen, Kampfgeräte und Kampffahrzeuge bedürfen aber außerdem vieler Männer, die sie instand halten, ausbessern, mit Munition, Ersatzteilen und Treibstoff versehen, die ihren Dienst oftmals gleich dem Waffenträger unter härtestem Feindbeschuß, bei härtesten Witterungsbedingungen, unter ungünstigsten Arbeitsbedingungen tun müssen, die, machter gegen des Feindes Angriff, selbstverständlich es schwerer haben als ihre Kameraden, die sich wehren dürfen. Ihnen gleichzusetzen sind die Männer der Heimat, die ebenfalls im Krachen der Sprengbomben, im Brödel der Gasbomben und der Luftangriffe nicht den Heidenkeller aufsuchen dürfen, die als Glieder des Volksgutes den Gefahren der Brands- und Gasbomben beherrzt zu Leibe gehen, als Arbeiter der Rüstungsindustrie an einer nicht auszuhaltenden Maschine ausharren müssen. Sie alle tragen ein Stück Frontkämpferium in sich, und letzten Endes verlorpert es auch jeder Volksgenosse, der in den feldblühenden und feindlichen Räten eines langdauernden Krieges die Kerne nicht verliert, sondern sie bewahrt bis zum feindlichen Ende.

EWE

By.

dieser Handelsdampfer in den Daten von Vissabon ein. Er hatte einen blinden Passagier an Bord, aus dem über Name und Herkunft nichts herauszubringen gewesen war. Der Mann war beinahe stumm; er sprach nur einige wenige Sätze. Die Hafenbehörden konnten nichts mit dem feistamen Mitreisenden anfangen und lieferten ihn im Städtischen Krankenhaus ein. Aber auch die Ärzte fanden hier vor einem Rätsel. Es konnte lediglich festgestellt werden, daß der Unbekannte kein Gedächtnis eingebüßt zu haben schien. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Frontkämpfer, der durch irgendwelche schrecklichen Erlebnisse verwirrt worden war, vielleicht war er auch einem Gefangenenlager entflohen und verfolgt worden. Fortan lebte der Unbekannte in dem Vissaboner Krankenhaus, wo er sich tadellos verhielt. Er mußte eine gute Erziehung genossen haben, war groß und breitschultrig und sah gut aus. Doch konnte er sich auch in Zukunft nichts einprägen und er lernte nicht wieder sprechen. Die Nachricht von diesem „namenlosen Fremden“, wie der Mann bald in der ganzen Stadt hieß, hatte sich rasch weiter herumgesprochen, und im Laufe der zwei- undzwanzig Jahre von 1916 bis 1938, kamen viele hundert Frauen aus allen möglichen Ländern nach Vissabon, die im Kriege ihren Gatten oder Sohn als „vermißt“ verloren hatten. Sehr viele von ihnen suchten auch in dem Unbekannten ihren Angehörigen wiederzuerkennen, doch immer lächelte der Mann verneinend, wenn er wieder einer solchen Frau gegenübergestellt wurde. Nun hat ihn dieser Tage der Tod geholt, und auch auf seinem Grabstein wird stehen müssen: „Ein namenloser Fremder“.

Ein Hund erschießt seinen Herrn
Wenn der Fall nicht so verheerend erntet wäre, könnte man hier von einem unglaublichen Jagderlebnis sprechen. Aber die Sache hat sich tatsächlich so zugegetragen, und zwar bei Radborsitz in Böhmen. Ein Jäger hatte zusammen mit seinem Hund einen weiten Marsch durch den Wald gemacht und sich dann niedergesetzt, um einen Augenblick auszuruhen. Er hatte seinen Stock in die Erde gesteckt und sein Gewehr danebengelegt. Sein Hund lag neben ihm. Plötzlich sprang dicht vor dem Jäger ein Hase auf, wie der Blitz stürzte sich der Hund auf Meister Lampe, stieß gegen das Gewehr, verlor sich anscheinend mit den Flossen am Bahn, und der Schuß ging los. Der Jäger wurde in den Hals getroffen und blieb schwerverletzt liegen. Hölle überliefen ihn kurz vor dem Verbluten und schleppte ihn schleunigst ins nächste Krankenhaus, wo sich die Ärzte lange vergeblich um den Kranken mühten. Jetzt besteht allerdings die Hoffnung, den Mann durchzubringen. Inzwischen wartet sein Hund vor dem Krankenhaus auf seinen Herrn, man muß ihm kein Essen hintragen und der Wärter legt ihm jede Nacht auf eine warme Decke — wegholen läßt sich der Hund jedenfalls nicht.

Sport

16 Stadtmannschaften sind gemeldet

Auscheidungen zum Deutschen Handball-Turnier
Im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau wird auch ein großes nationales Handball-Turnier für Stadtmannschaften durchgeführt. Hierfür sind aus dem Gau Württemberg zwei Städtevertretungen zugelassen worden. Und nun die beiden besten württembergischen Handball-Städte zu ermitteln, werden Auscheidungskämpfe nach dem Pokalsystem abgewickelt. 16 württembergische Stadtmannschaften werden zu dieser Auscheidung, deren erste Runde am 9. Mai feiert, gemeldet. Die Namen der Städte sind: Stuttgart (A- und B-Mannschaft), Heilbronn, Göttingen, Friedrichshafen, Geislingen, Goppingen, Reidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Heidenau, Reutlingen, Schwäbisch-Hausen, Tübingen und Ulm. Die Paarungen und Spielpläne für die Runden am

9. Mai werden noch bekanntgegeben. Die verbleibenden Mannschaften scheiden aus dem Wettbewerb sofort aus.

Kein französisch-österreichisches Spiel

Frankreichs Außenministerium hat dem französischen Fußballverband mitgeteilt, daß unter den augenblicklichen Umständen ein für den 24. März vereinbartes Fußballspiel zwischen einer französischen und einer österreichischen Mannschaft nicht wünschenswert sei. Der französische Sportverband hat sich diesem Rat angeschlossen und den Fußballkampf abgelehnt. Er bemüht sich nun um die Verpflichtung einer englischen Mannschaft.

Neue Kennwagen auf der Monzabahn

Früher als vorgelesen erschienen die neuen Kennwagen der Auto-Union und des Mercedes-Benz mit ihren ersten Fahrten auf der Monzabahn, die sich günstig über mehrere Runden erstreckten. Die gezeigten Leistungen waren zufriedenstellend. Gleichzeitig wurden auch die Schulungsfahrten für den Nachwuchs im bisherigen Grand-Prix-Motiv fortgesetzt. Es ist aus berechtigten Gründen noch nicht an der Zeit, mit technischen Einzelheiten über unsere neuen Silberpfeile aufzuwarten. Doch kann gesagt werden, daß die Auto-Union dem Gedankensatz treu blieb und auch Mercedes-Benz vom vortragenden Motor nicht abging. Leicht-Veränderungen weist die Karosserie beider Wagen auf. Die Stromform der Verkleidung über den Aufhängungsaggregaten der Vorderachse zeigt sich als Ausbuchtung bis zu den Hinterrädern; hin und ist bei der Auto-Union besonders stark ausgeprägt. Das Gesicht des Mercedes-Benz hat zwei „Kalenlöcher“ erhalten, ähnlich wie beim jüngsten Rekordwagen.

Quer durch den Sport

Die Olympischen Spiele 1940 werden nach einem Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees in Tokio ausgetragen. Als Zeitpunkt der Spiele wurden die Tage vom 21. September bis 6. Oktober bestimmt.

Die Olympischen Winterspiele 1940 werden bestimmt in Japan abgehalten. Allerdings werden die sportlichen Wettbewerbe fehlen, da das Internationale Olympische Komitee auf seiner Tagung in Neapel die bekannten Forderungen der FIS, abgelehnt hat.

Deutschlands Stf für den Länderkampf am kommenden Sonntag in Wuppertal wurde geändert. Der erste Spieltag mit Einmutter-Köln und Sepp-Kornwestheim wurde durch die beiden Weltdeutschen Holz-Duisburg und Heilbronn-Büffelort ersetzt.

Die Fußballspiele zur württembergischen Handball-Gauleague werden bereits am kommenden Sonntag, 20. März, eingeleitet.

Humor

„Ich hatte mir den Arm gedreht. Als alles vorbei war, sagte der Arzt: „Machen Sie jetzt keine Bewegungen, Sie müssen sich wieder an den Gebrauch Ihres Armes gewöhnen — immer üben — immer üben.“

Dann ging er. Die blonde Schwester Hilda blieb zurück. „Ich freischalte ihre Wangen.“ „Was tun Sie?“ fragte sie erschrocken. „Lieben, Schwester, üben!“

Erste Stimme am Telefon: „Hallo?“
Zweite Stimme am Telefon: „Hallo!“
Erste Stimme: „Wie geht's?“
Zweite Stimme: „Danke, gut.“
Erste Stimme: „Falsch verbunden!“

„Sag mal, Arin, was ist das eigentlich, ein Schismatiker?“

„Na — ich denke, ein Mathematiker, der beim Examen durchgefallen ist.“

„Euch trifft man ja überhaupt nicht mehr zu Hause.“

„Meine Frau hat sich ein Klavier gekauft und ich ein Auto, und nun leben wir größtenteils in den Gerichtssälen.“

Was es nicht alles gibt

Ein Millionärssohn als Landstreicher

Der Fall, daß die Polizei einen Landstreicher aufgabete, der allen Ernstes behauptete, der Sohn eines Millionärs zu sein, und diese lächerliche Behauptung sogar belegen konnte, hat sich in Frankreich ereignet. In der Nähe von Saint-Denis wurde dieser merkwürdige Sproßling, übrigens schon 45 Jahre alt, festgenommen. An Hand der in Ordnung bestimmten Papiere wurden Nachforschungen angestellt, die zu geradezu unglaublichen Ergebnissen führten. Wenige Kilometer von der Stelle entfernt, da er aufgegriffen wurde, besaß sich das Schloß der Eltern des Landstreichers Alberte Richey. Das heißt, der alte Herr Richey hatte ihn damals bei seiner Geburt nicht als seinen Sohn anerkennen können, und Frau Richey gab an, den Vater des Kindes nicht zu kennen. Auch sie zeigte weiter kein Interesse an dem Jungen, zumal er wenig Intelligenz zeigte und sich in der ungläublichen Weise von seinen Eltern ausnutzen ließ. Frau Richey beschäftigte den Sohn als Gärtner und gab ihm kaum den nötigsten Lebensunterhalt. Seine Kleidung war vollkommen vernachlässigt, als die Polizei ihn aufgriff. Einmal aber war dem Sohn wohl doch ein Licht darüber aufzuzucken, wie hart ihn seine

Mutter behandelte, und er erklärte ihr eines Tages, er wolle sich lieber als Arbeitsloser einschreiben lassen. In dem Wohnbezirk des Mannes wollte der Bürgermeister diese Handlung aber nicht vornehmen, denn die Sache schien ihm zu unheimlich. So machte sich der Sohn mit zwei Säcken in der Tasche auf den Weg zum nächsten Bezirk, und die Mutter ließ ihn ohne jegliches Schamgefühl in seinen gesumpten Kleidern ziehen. Hierbei faßte ihn dann die Polizei und steckte ihn hinter Schloß und Riegel, da das Begabundieren in Frankreich mit Gefängnis bestraft wird. Er wird nun ja wohl wieder in Freiheit gesetzt werden, aber an seinem Schicksal wird sich, solange der Amtsschimmel weiterhin so laut und vernehmlich wiehert — nach dem Gesetz ist der Millionärssohn praktisch recht- und schuldig — verlässlich nichts ändern.

Geheimnis um die Geschichte ist reich
einen Unbekannten an Persönlichkeiten und
— Persönlichkeiten, um die die Bürger einen geheimnisvollen Kimbys woben, und zwar einfach aus dem Grunde, daß sie weder Name noch Art dieser seltsamen Zeitgenossen wußten. Wir denken da vielleicht an Ralph Bauer, an den „Mann mit der eisernen Maske“ oder an die Dunkelgräfin. Nun ist eine an sich ganz unbedeutende Figur in einem Krankenhaus in Vissabon gestorben, nachdem sie 22 Jahre lang namenlos am gleichen Ort gelebt hatte. Im Jahre 1916 lief ein hollän-

Die Macht des Schicksals

Roman von Gertrud Rothberg

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Me-Dore lächelte. Wie schön war doch eine solch sorglose Kindheit! Das junge Mädchen sah unter der großen, ihre Äpfel tief herabhängenden Tanne, die mitten auf der großen Wiese auf der rechten Seite des Hauses stand. Wie friedlich es hier war! Fernab der Welt und ihren Enttäuschungen.“

„Drüben ging ein Jäger. Me-Dore zuckte zusammen. Der Jäger hatte eine Ähnlichkeit mit — Rudolf Heinsberg!“

„Mit Rudolf Heinsberg, der inzwischen längst Gretis Gatte sein würde?“

„Aber er war es nicht. Rudolf war noch größer, nicht ganz so breit.“

„Me-Dore wollte ihre Gedanken gewaltsam in andere Bahnen zwingen und wandte sich ab.“

„Vom Hause her kam Frau Haas, die Wirtshalterin. „Wenn gnädiges Fräulein jetzt zum Abendessen herüberkommen? Ich hätte so schöne Hähnchen gebraten, und hinterher gibts Waffeln mit Eis.““

„Solche Genüsse? Liebes Häslein, ich bekenne mich geschlagen.“ Me-Dore folgte der Kleinen, behändigen Frau und unterhielt sich mit ihr.“

„Me-Dore sah immer mit der Oberpflegerin zusammen. Die war auch ein leidgeprüftes Menschenkind, und ihre Züge waren dennoch nicht in Enttäuschung und Schmerz verzerrt.“

„Echt habe ich mich bald tot geheult, als er die andere nahm, dann habe ich mir gesagt: So, jetzt soll er auch noch den Triumph haben, daß ich an ihm zugrunde gehen muß? Nein! Und siehe da, es ging ganz gut. Und heute bin ich sogar recht zufrieden mit meinem Los.““

„Aufstehen! Wenn ich doch auch noch einmal so recht

zufrieden sein könnte.“ sagte Me-Dore, und sah zum Fenster hinaus, wo milder Wein sich lustig evaporante.

In die Augen der Pflegerin Marga kam ein stiller, nachdenklicher Blick. Sie sagte aber nichts. Me-Dore sprach aus einem Traum erwachend:

„Wie glücklich Sie sind, daß Sie vergessen konnten.“

„Da wußte die Oberpflegerin Marga, daß sie recht gehabt hatte mit ihrer Vermutung, und daß Me-Dore Helmsrothe einen tiefen Kummer mit sich herumtrug, trotzdem sie mit den Kindern lachte und scherzte.“

„Wähten Sie nicht wieder in Ihre schöne Villa zurück? Zu den Reichen, die Sie sicherlich alle lieb hatten, wie auch wir Sie alle in unier Herz geschlossen haben? Ich kann mir nicht denken, daß Sie für immer hier, in diesem Winkel verbleiben wollen? Sie sind für ein anderes Leben bestimmt. Glauben Sie es doch.“

„Das — sagen — Sie mir?“

„Ja, es mag langsam genug klingen. Aber es ist doch so. Immer dürfen Sie Ihre Jugend und Schönheit nicht hier vergraben. Sogar die Kinder gehen wieder in ihre Heimat zurück. Ihr Hiersein war eben nur für kurze Zeit. Und Sie freuen sich, wenn sie wieder fort können. Jedes hängt eben an seinem Dasein, auch wenn es noch so ärmlich ist. Es ist nicht einmal Unand, es ist nur eine allzu logische Folge im menschlichen Leben. Eben auch schon im Leben des Kindes. Und Sie, liebes gnädiges Fräulein, Sie nehmen sich innerlich krank nach etwas.“

„Me-Dore sah sie groß an, und ihre Lippen waren schneeweiß. Plötzlich legte sie ihre Hand auf diejenige Margas und sagte:

„Sie — haben recht, Marga. Ich kann den Mann meiner Liebe nicht vergessen.“

„Was tat er Ihnen, daß es zur Trennung kam?“

„Wenn ich es sagen könnte, wie alles kam.“ flüsterte Me-Dore, und sie zitterte am ganzen Körper.“

„Da legten sich zwei weiche, mütterliche Arme um sie. Eine gute Stimme sagte:

„Denken Sie, ich sei Ihre Schwester. Sprechen Sie!“
Und Me-Dore sprach.

Sie weinte, schrie beinahe all das Herzleid herunter, das sie namenlos geküßt hatte in diesen letzten zwei Jahren. Dann war es still.

Oberpflegerin Marga hielt den braunen Mädchenkopf an ihrer Brust, strich lind darüber hin, jagte leise:

„Me — öricht Sie waren, Me-Dore. Doktor Heinsberg ist nicht verheiratet. Gret Alker ist längst tot. Sie hat in einem Anfall geistiger Annachtigung Gift genommen, nachdem Heinsberg ihr wahrscheinlich auf ihrem Fest in ihrem Hause erklärt hatte, daß er auf ihre Liebe verzichte.“

„Me-Dore sah wie vernichtet.“

„Gret Alker hat — —?“

Schaudernd brach sie ab: „Marga nickte ernst.“

„Ja!“

„Und — wo ist — Heinsberg? Woher wissen Sie überhaupt, was meine Vergangenheit barg?“

Ein schönes, ernstes Lächeln stand im Gesicht Margas.

„Aus den Zeitungen, die, allerdings äußerst verhalten über die Vorgänge in der Villa Helmsrothe berichteten. Das andere wußte ich, als ich Sie hier sah, als Sie die Absicht äußerten, hier zu bleiben. Meine Schwester ist mit einem Beamten Ihrer Werke verheiratet, und so erfuhr ich immer, was ich wissen wollte, weil es mich für Sie interessierte. Und durch meine Schwester weiß ich auch, daß Doktor Heinsberg ein finsterner, freudloser Mann geworden ist, der nirgends hingehört, der immer über seinen Büchern liegt und dennoch ein vielgeschätzter Arzt ist. Ich weiß, daß Frauen aller Stände ihn bejahren, sich eine Krankheit einzureden, nur um ihm nahe zu sein, und daß er immer gleich bleibt in seiner Eigenschaft als Arzt. Me Mensch ist er für jeden unnahbar.“

Ein weiches Mädchenlächeln leuchtete durch die Dämmerung des Zimmers.

„Was soll ich tun? Ich weiß doch nicht einmal, ob er mich noch ein wenig lieb hat?“

Schluss folgt.



Fortsetzung von Seite 2.

legen und ihm insbesondere zu versichern, daß sich mit der Einstellung Deutschlands nach diesem Ereignis Italien gegenüber nicht nur nichts ändern wird, sondern daß genau so wie gegenüber Frankreich auch gegenüber Italien Deutschland die dann bestehenden Grenzen als gegeben ansieht.

Ich möchte an dieser Stelle dem großen italienischen Staatsmann namens des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen unseren warmen Dank aussprechen. Wir wissen, was die Haltung Mussolinis in diesen Tagen für Deutschland bedeutet hat. Wenn es eine Festigung der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland hat geben können, dann ist sie jetzt eingetreten. Aus einer weltanschaulich und interessensmäßig bedingten Gemeinschaft ist für uns Deutsche eine unidbare Freundschaft geworden. Das Band und die Grenzen dieses Freundes aber sind für uns ununterscheidbar. Ich wiederhole es: Daß ich Mussolini diese Haltung nie vergessen werde! Das italienische Volk aber kann wissen, daß hinter meinem Wort die deutsche Nation steht! (Stürmischer Beifall.)

Küche Berlin - Rom sichert den Frieden

So hat auch diesmal die Küche, die unsere beiden Länder verbindet, dem Frieden der Welt den höchsten Dienst erwiesen. Denn Deutschland wünscht nur den Frieden. Es will anderen Völkern kein Leid zufügen. Es will aber auch selbst unter keinen Umständen ein Leid erdulden und vor allem: Es ist bereit, für seine Ehre und für seine Existenz jederzeit bis zum letzten einzutreten. Möge man niemals glauben, daß es sich hier nur um eine Phrase handelt, und möge man vor allem begreifen, daß ein großes Volk von Ehrgefühl auf die Dauer nicht einer fortgesetzten Unterdrückung großer Millionenmassen von Angehörigen seines eigenen Blutes unidlich gesehen kann! (Erneut starke Zustimmungskundgebungen.)

Keinerliche Bekenntnis zum großen Volkreich

Meine Parteigenossen! Abgeordnete! Männer des Reichstages!

Ich glaube, daß in diesen großen geschichtlichen Stunden, da dank der Kraft der nationalsozialistischen Idee und der aus ihr neuerschaffenen Stärke des Reiches ein ewiger Traum der deutschen Menschheit verwirklicht wurde, nicht ein einzelner Teil unseres Volkes darauf verzichten kann, durch seine Zustimmung das gewaltige Ereignis der endlichen Gründung eines wahrhaftigen großen deutschen Volkreiches zu bekräftigen. Am 10. April werden Millionen Deutsch-Oesterreicher vor der Geschichte ihr Bekenntnis ablegen zur großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Sie wollen schon auf diesem ersten Wege im neuen Deutschen Reich nicht mehr vereinsamt sein. Ganz Deutschland wird sie von jetzt an begleiten. Denn vom 13. März dieses Jahres an ist ihr Weg gleich dem Wege aller anderen Männer und Frauen unseres Volkes. Es soll daher am 10. April zum erstenmal in der Ge-

schichte die ganze deutsche Nation, soweit sie sich im heutigen großen Volkreich befindet, antreten und ihr freierliches Bekenntnis ablegen. Nicht 6 1/2 Millionen werden befragt, sondern 75, (Reichsdeutsche, Preussische und Weisakolonienbewohner.)

Und zweitens: Ich löse damit den Reichstag des neuen Deutschen Reiches auf und verlege die Wahl der neuen Vertretung Großdeutschlands. Ich bestimme als Termin ebenfalls den 10. April (Beifall.)

Nahzu 50 Millionen Wahlberechtigte unseres Volkes rufe ich damit auf, indem ich sie bitte, mit jenen Reichstagen zu schenken, mit dem es mir unter der gnädigen Hilfe unseres Herrgotts möglich sein wird, die neuen großen Aufgaben zu lösen. Das deutsche Volk soll in diesen Tagen noch einmal überprüfen, was ich mit meinen Mitarbeitern in den fünf Jahren seit der ersten Wahl des Reichstages im März 1933 geleistet habe. Es wird ein geschichtlich einmaliges Ergebnis feststellen müssen.

Ich erwarte von meinem Volk, daß es die Einsicht und die Kraft zu einem ebenso würdigen, einmaligen Entschluß findet!

Deutsches Volk, gib mir noch einmal vier Jahre!

So, wie ich 1933 das deutsche Volk bat, in Anbetracht der ungeheuren vor uns liegenden Arbeit mir vier Jahre Zeit zur Lösung der großen Aufgaben zu geben, so muß ich es nun zum zweiten Male bitten: Deutsches Volk, gib mir noch einmal vier Jahre, damit ich den äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenbruch zum Segen aller auch innerlich bewerkstelligen kann.

Nach Ablauf dieser Frist soll dann das neue deutsche Volkreich zu einer unidbaren Einheit verwandelt sein. Ich bringe im Willen meines Volkes, politisch geführt durch die nationalsozialistische Partei, gesichert von seiner jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und reich in der Mitte seines wirtschaftlichen Lebens.

Wenn wir diese Erfüllung fähiger Kräfte vieler Generationen heute vor uns sehen, dann empfinden wir das Gefühl grenzenloser Dankbarkeit gegenüber all jenen, die durch ihre Arbeit und vor allem durch ihre Opfer mitgeholfen haben, dieses höchste Ziel zu erreichen. Jeder deutsche Stand und jede deutsche Landschaft, sie haben ihren schmerzlichen Beitrag geleistet zum Wohlfühlen dieses Volkes. Als letzte Pflicht der deutschen Einigung aber sollen in diesem Augenblick vor uns aufstehen jene zahlreichen Kämpfer, die in der neueren zum Reich zurückgehenden allen Ostmark die gläubigen Gezeiten der heute errungenen deutschen Einheit waren und als Blutzeugen und Märtyrer mit dem letzten Hauch ihrer Stimme noch das ausgesprochen, was von jetzt an uns allen mehr denn je heilig sein soll:

Ein Volk, ein Reich, Deutschland! Sieg Heil!

Görring dankt im Namen der Nation

Nach Verkündung der Aufhebungsverordnung (Wortlaut s. Seite 1) erklärt Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Görring in seinem Schlusswort: Meine Abgeordneten! Bevor dieser alte Reichstag auseinandergeht, am wieder zusammenkommen als Reichstag des Großdeutschen Volkreiches gestalten Sie mir, daß ich in Ihrer aller Namen dem Mann den Dank ausspreche, der diesen dieses gewaltigen Volkreichs hat werden lassen.

Als wir bei der letzten Reichstagsitzung hier den Rechenschaftsbericht des Führers hörten, da vernahmen wir auch prophetische und warnende Worte. Einen gewaltigen Eindruck ließ diese einzigartige Rede in uns zurück. Und diese prophetischen und warnenden Worte wurden nicht gehört. Das Wort wurde gebrochen. Die Bedrohung unserer deutschen Brüder in Oesterreich war gegeben. In diesem Augenblick hat der Vertreter der Deutschen in Oesterreich das deutsche Volk, den deutschen Führer, um Bruderhilfe die Bruderhilfe wurde ihm gewährt. Deutsche Truppen marschierten, um das Schicksal zu verhüten in Oesterreich ein.

Zwanzig Jahre nach Versailles wurde uns allen so die gewaltige Wiedererrichtung unseres Reiches vor Augen geführt. Als aber unsere Truppen in Oesterreich einzogen da kamen sie nicht als Angreifer oder Eroberer sondern umzubill als Brüder des größeren Deutschlands! Und dieser nur bagewiesene Jubel steigerte sich zu orkanartiger Gewalt überall dort, wo der heilheilige Führer selbst zu den Deutschen in Oesterreich kam. Dieser Jubel des befreiten Volkes wurde hier in unserem Deutschland gehört. Er drang aber auch hinaus in alle Welt und überjagte die, die getuschelt worden waren über den wahren Willen des deutschen Volkes in Oesterreich. Gleichzeitig aber vermittelte sich den einrückenden Truppen und dem Führer selbst der erschütternde Eindruck der Not und des Glucks, das durch die Regierungen der vergangenen Zeiten in Oesterreich geschaffen worden war. Aber trotz der Not und Armut blieb ungebrochen in Geist und Haltung das deutsche Volk in Oesterreich das nunmehr befreit in hellem Jubel sich zum Führer bekannte. Sie alle meine Abgeordneten, erleben am Baufrüher die rührenden Szenen, die sich drüben abspielten als endlich nach all der Dual wieder die Befreiung kam.

Sie aber, mein Führer, ängen als Vertreter in Ihre Heimat. Sie wurden ihr Befreier, wie Sie uns Helfer in tieferer Not geworden waren. Sie brachten Ihre Heimat zum Reich zurück als Land mit herrlichen Reichen und mit reichen Schätzen. Jetzt unter Ihrer Führung, werden diese Schätze gehoben werden, wird dieses Land zu seiner Entfaltung und Blüte kommen, wie Sie das arme und gequälte Deutschland von einst auch zur höchsten Blüte gebracht haben. Der vierjährigen Expedition der hier bisher die Zusammenführung aller Kräfte bedeutete, wird nun auch freudig unterstützt von den Deutschen in Oesterreich übernommen werden.

Wie aber, mein Führer, gewonnen Sie Ihre Heimat nicht mit Unterdrückung Bergvölker, sondern mit der Stärke Ihres Herzens, mit dem großen Vertrauen und mit jener wunderbaren Großmut und der Güte, die Sie über alles aus-

zeichnet. Mein Schicksal ist gefallen, kein Hochverrat hat die Zukunft erfüllt. Güte und Verzeihung für die Vergangenheit, Hoffnung und unerschütterliches Vertrauen für die Zukunft, das haben Sie Ihrer Heimat gebracht! Nicht Wunden geschlagen, aber unerbittliche Wunden geheilt. Das war Ihr Werk schon in wenigen Tagen.

Eine neue wunderbare Zukunft tut sich für Oesterreich auf. Wo gab es in der Weltgeschichte jemals solche Revolutionen! Innerlich ist der Dank aller! Dank auch von uns, mein Führer, für die Wahrung der Ehre Deutschlands. Wie soll ich Worte finden für Ihre Taten! Ist es ein Sterblicher so geliebt worden wie Sie, mein Führer! War je ein Glaube so stark, wie der an Ihre Mission! Aus tiefster Nacht retteten Sie das deutsche Volk, führten es aus Schmach und Schanden die Großmacht Deutschland.

Was immer Sie verlangen, mein Führer, das leisten wir. Was aber immer wir zu leisten vermögen, es löst niemals unsere Dankeschuld. Der Allmächtige erhalte Sie und in Kraft und Gesundheit. Alles für ewig und immer dem heiliggeliebten Führer, der uns das Leben erst wieder lebenswert gemacht hat!

Abgeordnete! Im Namen Deutschlands rufen wir hier alle: Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Die Sitzung ist geschlossen.

Wien hörte die Führerrede

Wien, 19. März. Die Hauptstadt der Ostmark stand am Freitagabend im Zeichen der Reichstagsrede des Führers. Auf den großen Plätzen, in den Gasthöfen und Lichtspielhäusern lauschten die Menschen zu Tausenden im Gemeinschaftsempfang den Worten ihres Befreiers und Retters. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Übertragung vor dem festlich beleuchteten Rathaus. Als nach dem mitreißenden Schlusswort Hermann Görings die Abgeordneten des Reichstages die Nationalhymnen langen, erklangen auch hier die wieder des Volkes, ein Bekenntnis Oesterreichs zum großen deutschen Volkreich. Besonders überwältigend war der Eindruck der Ankündigung, daß am 10. April nicht nur das deutsche Volk in Oesterreich zur Volksbestimmung gerufen ist, sondern daß gleichzeitig das gesamte deutsche Volk sein Bekenntnis zur deutschen Einheit ablegen wird. Immer wieder erklang der Jubelruf: Ein Volk - ein Reich - ein Führer zum Nachhimmelpfort.

Geß-Inquart vereidigt

Berlin, 19. März. Der Reichsstatthalter in Oesterreich Dr. Geß-Inquart ist am Freitag von dem Führer und Reichsstatthalter vereidigt worden.

Rasche Freigabe des Fremdenverkehrs

Umlauf von Schilling in Reichsmark in wenigen Monaten

Berlin, 18. März. Der Vertreter der Presse unter dem Reichswirtschaftsminister Funk und die Mitglieder der österreichischen Landesregierung, Minister Fischböck und Minister Reumayer, die Bedeutung der Regelung des Zahlungsverkehrs mit Oesterreich und des vom Führer festgesetzten Umlaufverhältnisses von 3:2 für Schilling und Reichsmark und ihre Auswirkung. Bei der Festlegung dieser Relation sind nicht in erster Linie die wirtschaftlichen, sondern vor allem die psychologischen, d. h. politischen Komponenten berücksichtigt worden. Die österreichischen Landesminister brachten ihren Dank an den Führer zum Ausdruck, daß er mit seinem Entschluß ein so weitgehendes Verständnis für die besonderen Bedürfnisse des Landes Oesterreich gezeigt habe.

Es wird damit gerechnet, daß der Umlauf des Umlaufes an Schillingen in Reichsmark in wenigen Monaten endgültig durchgeführt ist. Mit der vorgenannten Regelung der Währungsfrage ist nunmehr der Weg frei, um Oesterreich und seine Wirtschaft in den vierjährigen Plan einzubeziehen und diesen nunmehr auf noch breiterer Grundlage durchzuführen, wie es der Beauftragte für den vierjährigen Plan, Generalfeldmarschall Göring, in einem Telegramm an den Reichsstatthalter Dr. Geß-Inquart bereits festgelegt hat. Denn diese Regelung ist, wie besonders von den österreichischen Landesministern hervorgehoben wurde, die entscheidende Voraussetzung, um Oesterreich zu helfen und gesunde und entwicklungsfähige Verhältnisse für dieses Land zu schaffen. Die österreichische Wirtschaft kann jetzt an dem Aufschwung der deutschen teilnehmen und dem deutschen Wirtschaftswachstum in seiner Zielsetzung angepaßt werden.

Aufhebung der Devisengrenze

Selbstverständlich werden in Oesterreich noch eine ganze Reihe Maßnahmen mit Unterstützung des Reiches getroffen werden müssen, schon deshalb, weil der Einschluß Oesterreichs in die deutsche Devisenwirtschaft und Außenhandels- und Außenwirtschaftsregelung erfolgen muß. Dabei sind auch Verhandlungen mit den ausländischen Staaten über die Oesterreich gewährten Kustalanleihen notwendig.

Die formale Durchführung der Regelung des Zahlungsverkehrs wird in den nächsten Tagen abgeschlossen werden, so daß dann die noch bestehende Devisengrenze aufgehoben und zunächst der Fremdenverkehr freigegeben werden kann. Diese Tatsache allein bedeutet für Oesterreich schon einen starken Auftrieb.

Durchführung großer Projekte

Durch die Festlegung der endgültigen Währungsrelation ist jetzt vor allem die Möglichkeit gegeben die großen Projekte in Angriff zu nehmen, die in dem alten Oesterreich unter den früheren Verhältnissen nicht in die Tat umgesetzt werden konnten. Hierin gehören u. a. der Bau von Reichsautobahnen und die Vervollkommnung

des Straßennetzes, um die landschaftlichen Schönheiten Oesterreichs zu erschließen, die Gewinnung der wertvollen österreichischen Bodenschätze, die bisher unzulänglich abgebaut worden sind, die Ausnutzung der vorhandenen starken Wasserkraft, die bisher nur sehr gering war und für die ganze Gruppe wichtiger Projekte vorliegen sowie Reklamationsarbeiten. Weltgehende Investitionen werden auf diesen Gebieten vorgenommen werden.

Grauererregende Zustände in Wien

Wie notwendig es ist, die wirtschaftliche und soziale Lage in der Ostmark rasch zu bessern, wurde durch einen Besuch Kar. von Gauleiter Bürckel den Wiener Gläubigervierteln von Breitenlee abstratet.

Fünf Menschen in einer Wochschäche

Das Bild, das sich dem Gauleiter bei einem fast einstündigen Rundgang bot, war grauererregend. In einer ehemaligen Wochschäche, die heute von fünf Personen als Wohnraum benutzt wird, lag ein Schwerkranker in seinem Bett. Auf die Frage nach seinem Einkommen erklärte er, daß seine kleine Rente (72 Schilling monatlich) für die ganze Familie ausreichen müßte. Da der Hunger mit der Zeit unerträglich wurde, und für seine eigene Arbeit zu finden war, habe er vom Bundesministerium für soziale Verwaltung eine Erhöhung, jedenfalls aber einen Fortschritt verlangt. Dann wies er den Besuch vor, mit dem dieses Gesuch am 4. März abgelehnt worden war. - In einer anderen Baracke betrat der Gauleiter eine Wohnung, bestehend aus einer Küche und einem Zimmer. Die Küche diente vier, das Zimmer sechs Personen als Wohnraum. Nur vier von den zehn Personen bezogen die Arbeitslosenunterstützung.

Gemeiner jüdischer Wucher

Eine andere Baracke in dieser fremden Siedlung gehörte einer Jüdin. Sie hat in der einen Hälfte eine Kiste eingekauft, die zweite Hälfte vermietet sie an arme Leute. Aus dieser zweiten Hälfte der Baracke bezieht sie eine Miete von 480 Schilling monatlich! Ein junger Mann, der seit Jahren vergebens nach einer Beschäftigung sucht, erzählte, daß er gemeinsam mit weiteren sechs Personen in einem Raum wohne, und daß alle sieben zusammen 22 Schilling an Arbeitslosenunterstützung bezögen. Ein anderer erklärte, daß er mit neun Personen in zwei Räumen wohne, mit 600 Schilling Miete im Rückstand und seit sechs Jahren arbeitslos sei.

Die Kermis der Armen die hier in diesen furchtbaren Behausungen ihr klägliches Dasein fristen, grüßten den Gauleiter bei seinem Besuche mit rührender Ergebenheit. Es ist das erste Mal, daß ihnen die Hoffnung auf eine energische Hilfe eröffnet wird. Der Gauleiter und seine Begleitung verließen schließlich tief beeindruckt viele Stätten des Glucks die bald nur noch ein böser Traum der Vergangenheit sein wird.

Erzeugungsschlacht auch in Oesterreich

Gewaltige Möglichkeiten für Produktionssteigerung

Berlin, 18. März. Die NS.-Landpost, das Hauptblatt des Reichslandvolkes, veröffentlicht eine Unterredung mit dem österreichischen Landwirtschaftsminister Anton Reinthaler, der von Minister Darrats zum Mitglied des Deutschen Reichsbauernrates ernannt worden ist. Reinthalers Ausführungen sind von besonderer Bedeutung hinsichtlich der Erwartungen, die er an die Durchführung der Erzeugungsschlacht im Lande Oesterreich knüpft. Eine die Zustimmung der Bauern, so erklärte er, wäre dieser Ausrichtung überhaupt nicht möglich gewesen, denn Oesterreich ist im Grunde genommen ein ausgeprägtes Bauernland.

Die wirtschaftliche Lage der Bauern sei außerordentlich ernst und die Verschuldung der österreichischen Landwirtschaft betrage über eine Milliarde Schilling. Mehr und mehr drohe der Boden durch Zwangsversteigerungen und Zwangsverkäufe in die Hände landloser und vollstreckter Elemente zu kommen, und vor allem der Großgrundbesitz verjüdet immer mehr. Nicht zu vergessen sei die zunehmende Verschuldung durch die Realteilung und die für den Bauernhof oft untragbare hohe Rückzahlung aller Erben, womit jede innere Gesundung von vornherein unmöglich wurde. Im Hinblick auf alle diese Erscheinungen der Zerschindung des Bauernhofes, so erklärte Minister Reinthaler, werde das im übrigen Reich so erfolgreiche Modell der Erbhöferei auch in Oesterreich als Vorbild genommen werden.

Während man im Reich eine erfolgreiche Erzeugungsschlacht schlage, sei in Oesterreich die Produktion wirtschaftlich so langsam zu steigern, nur um die Preise zu halten. Es sei ein erschreckendes Bild, das sich im Reich gefunder produktionsfähiger Bauernland überhaupt nicht entwickeln konnte, sondern willkürlich niedergehalten wurde. Minister Reinthaler stellte als seine Lebensaufgabe fest, daß im Lande Oesterreich eine Erzeugungsschlacht nach dem Vorbild des Reichslandvolkes angebahnt werden könne, daß die bisher gedrohte Produktion sich auf nahezu allen Gebie-

ten erheblich steigern läßt. Das treffe vor allem in die Erzeugung der Produktion von Milch, Käse, Butter und anderen Milchprodukten, von Fleisch, Holz usw. alle Erzeugnisse, die das übrige Deutschland sehr gut brauchen könne und die für das österreichische Bauerntum die Grundlage seiner Existenz bedeuteten.

Spenden: „Konto Oesterreich“

Berlin, 18. März. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk teilt mit, daß Geldspenden für Deutsch-Oesterreich auf das „Konto Oesterreich“ bei allen Dienststellen der NSD, sowie bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditanstalten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, gewerbliche und wirtschaftliche Kreditgenossenschaften) eingezahlt werden können.

Tiroler Kaiserjäger in München

München, 18. März. Die erste größere Einheit deutsch-österreichischer Truppen trat mit dem 1. Bataillon des Tiroler Jägerregiments 4, dem ehemaligen Kaiserjägerregiments aus Innsbruck am Freitagmittag in München ein. Um 14 Uhr folgte das 1. Bataillon Nr. 4 (Wien), des ehemaligen Hoch- und Deutschösterreichs mit der Deutschen Reichswehr. Die Bahnhofskolonne wurde empfangen, so groß war trotz der nur kurzfristigen Ankündigung die Zahl der Münchner, die ihren Tiroler Waffengrößen einen begeisterten Willkommensgruß bereiten wollten.

Die Reichsbank errichtet eine Reichsbankhauptstelle Wien mit dem Sitz im Gebäude der österreichischen Nationalbank. Die Leitung der Reichsbankhauptstelle Wien bezieht aus den Herren Buzzi, Direktor der österreichischen Nationalbank und dem derzeitigen Leiter der Reichsbankhauptstelle Stuttgart, Reichsbankdirektor Dr. Stefan Schott-Stuttgart.

Niessige Verstärkung der USN-Flotte

Washington, 18. März. Das amerikanische Abgeordnetenhaus sprach sich am Donnerstag über die Flottenvorlage aus. Im Verlauf der Aussprache hieß das Abgeordnetenhaus grundsätzlich den ersten Teil der Flottenvorlage gut, der eine 20prozentige Verstärkung durch den Bau von 16 neuen Kriegsschiffen, 22 Hilfschiffen und 950 Marineflugzeugen enthielt. Der demokratische Wehrheitsführer Kobbum erklärte, möglicherweise werde der Kongress noch in diesem Jahre erachtet werden, einem noch größeren Ausbauprogramm zuzustimmen.

Reichskriegerbund umgegliedert

Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eine Umgliederung des Reichskriegerbundes (Ruffhäuser) angeordnet mit der Maßgabe, daß die jetzt bestehenden Bände der Wehrmacht in dem neuen Reichskriegerbund (Ruffhäuser) aufgehen. Dieser neue Reichskriegerbund wird dem Führer unmittelbar unterstehen und von allen sonstigen Bindungen gelöst. Die Untergliederung wird bis zum 30. Sept. 1938 durchgeführt. Ausführungsbestimmungen folgen.“



bei G. W. Jaiser, Nagold

Es soll für die Zukunft durch diese Maßnahmen sichergestellt werden, daß sich alle ehemaligen Soldaten zusammenschließen und kameradschaftlich zusammenhalten. Vater und Sohn gehören dabei künftig dem gleichen Bunde an. Alle, die in Krieg und Frieden den grauen Rock trugen, werden gemeinsam in Erinnerung an ihre Dienstzeit soldatische Kameradschaft pflegen. Zwischen den ausgeschiedenen Angehörigen der alten

Armee und Marine, der Reichswehr und der neuen Wehrmacht wird auf diese Weise ein enger Zusammenhang hergestellt, der die Pflege der Kameradschaft zwischen dem Stammpersonal und seinen ehemaligen Angehörigen ermöglicht. Zum Reichsführer des R.E.-Deutschen Reichskriegerbundes (Ruffhäuser) hat der Führer den Oberst a. D. Reinhard ernannt. Der Bund erhält vom Führer und Reichsführer seine Richtlinien. Die R.E.C.B. wird von dieser Regelung nicht berührt.

Wer nicht wirkt, wird vergessen

Amtliche Bekanntmachungen

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Auf Grund der §§ 41a, 55a, 105a, 105b, Abs. 2 in der Fassung vom 5. 2. 1919 (RGBl. S. 176 ff.) 105c, 105e, 105h, 106i, und 146a der Gewerbeordnung wird bestimmt:

§ 1. Allgemeine Sonntagsruhe.

1. Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden. In diesen Tagen bleiben die offenen Verkaufsstellen mit nachstehenden Ausnahmen geschlossen.

2. Unter dem Begriff des Handelsgewerbes fallen insbesondere der Groß- und Kleinhandel, die Leihanstalten, der Zeitungserwerb, das Kommissionsgeschäft, der gesamte Geschäftsbetrieb der Consum- und anderen Vereinen, Versicherungen, Versicherungsagenten, Banken und Sparkassen.

3. Als Feiertage gelten: Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes (1. Mai), der Heldengedenktag, der Erntedankfest, der Neujahrstag, Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Bußtag, (am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag) und der erste und der zweite Weihnachtstag, ferner für Orte mit überwiegend evangelischer Bevölkerung das Reformationsfest, mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag.

§ 2. Ausnahmen

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeiter und damit das Offenhalten der Ladengeschäfte wird für das stehende Handelsgewerbe gestattet:

1. Allgemein

An den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis 18 Uhr.

2. Im Bedürfnisgewerbe:

a) Bäcker- und Konditorwaren, frische Blumen, Zeitungen, frische Früchte und Frischobst dürfen das ganze Jahr hindurch, frisches Fleisch und geräucherte Fische nur in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. an den Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr in den offenen einschlägigen Verkaufsstellen feilgehalten und verkauft werden. Diese Ausnahme gilt hinsichtlich der Bäcker- und Konditorwaren, frischen Blumen, und Zeitungen nicht für den 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag, hinsichtlich des frischen Fleisches und der frischen und geräucherten Fische nur für die zweiten Feiertage.

b) Der Verkauf von Milch in Nagold und Altensteig durch die Sammelstellen ist an allen Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 7 bis 12 Uhr gestattet.

Das Verbringen von Milch in die Kundenhäuser ist während derselben Zeit erlaubt. Das Abholen der Milch vom Bahnhof in die Verkaufsräume der Sammelstellen ist jederzeit zulässig.

c) Sofern im Bedürfnisgewerbe noch andere als die genannten Waren geführt werden, dürfen sie nur an den allgemeinen für das Handelsgewerbe bestimmten Sonntagen während der erlaubten Geschäftsstunden feilgehalten und verkauft werden.

d) Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten ist außer in den Verkaufsstellen des Bedürfnisgewerbes an allen Sonn- und Feiertagen in den Werkstätten und Einzellhöfen für Kraftfahrzeuge, sowie an den Tankstellen gestattet. Die erlaubte Beschäftigung umfaßt jedoch nur die Abgabe von Betriebsstoffen, Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge.

§ 3. Ruhezeit bei Sonntagsbeschäftigung

Werden Arbeiter und Angestellte an Sonn- und Feiertagen innerhalb eines Zeitraumes von mehr als drei Stunden beschäftigt, so ist die Ruhezeit so zu regeln, daß sie am nächsten Sonntag mindestens 18 Stunden oder alle drei Wochen mindestens 36 Stunden, die einen vollen Sonntag umfassen müssen, von der Arbeit frei sind. Das gilt auch für Arbeiter und Angestellte, die durch die Beschäftigung am Besuche des Hauptgottesdienstes behindert werden. Ist eine derartige Regelung wegen besonders starker Inanspruchnahme des Betriebes an Sonn- und Feiertagen nicht möglich, so kann der Gewerbeaufsichtsbeamte genehmigen, daß die im Satz 1 vorgesehenen Freizeiten vom Unternehmer auf Werkstage verlegt werden. In diesem Fall ist in der Regel in jeder Woche eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden zu gewähren.

§ 4. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Angestellten

Nach § 136 GO. dürfen jugendliche Arbeiter, das sind Arbeiter bis zu 16 Jahren an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden. Das Verbot gilt jedoch nur für Betriebe, in denen in der Regel mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden und für die ihnen gleichgestellten Betriebe. Es wird jedoch auch von anderen Betrieben erwartet, daß sie jugendliche Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigen. Wo es die Verhältnisse ohne besondere Schwierigkeiten zulassen, sollte auch von der Beschäftigung von Arbeitern zwischen 16 und 18 Jahren abgesehen werden.

§ 5. Anwendung auf Apotheken.

Die Bestimmungen dieser Verordnung über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen finden auf Apotheken keine Anwendung. Die Bestimmungen über den Waren-

verkauf gelten für Apotheken nur insoweit nicht, als in ihnen Heilmittel zu Heilzwecken abgegeben werden.

§ 6. Ausgenommene Gewerbe

Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musikausführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige zulässige Lustbarkeiten, sowie auf das Verkehrsgewerbe.

Zum Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe in diesem Sinne gehört auch der Waffenschank (Abgabe von Getränken über die Straße) und die Abgabe zubereiteter Speisen über die Straße, wenn sich der Verkauf auf Mengen beschränkt, die zum alsbaldigen Genuß bestimmt sind.

Für die sonstige Abgabe von Nahrungs-, Genuss- und Gebrauchsartikeln durch Gast- und Schankwirtschaftsinhaber über die Straße gelten die gleichen Beschränkungen wie für die Abgabe der gleichen Waren in anderen Geschäften.

Der Verkauf von Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen auf den Bahnhöfen durch von den Eisenbahnverwaltungen zugelassene Personen ist wie bisher gestattet.

§ 7. Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Das Feilbieten von Waren, Aufkaufen von Waren, das Auffuchen von Warenbestellungen und das Anbieten gewerblicher Leistungen im Umherziehen ist an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich verboten (§ 55a Gewerbeordnung).

§ 8. Zuwiderhandlungen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht andere Strafvorschriften anzuwenden sind, nach § 146a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 RM. im Unvermögensfall mit Haft bestraft.

§ 9. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Nagold, den 15. März 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler, A. B.

Errichtung einer Verkaufsstelle

Dem Bäckermeister Friedrich Schneider in Gältlingen wird unter Bestrafung von § 2 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels die Erlaubnis erteilt, in seinem Anwesen in Gältlingen eine Verkaufsstelle für Lebensmittel und Kolonialwaren zu errichten.

Etwasige Beschwerden gegen diese Ausnahmedewilligung sind binnen 2 Wochen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, hier einzureichen.

Nagold, den 18. März 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler, A. B.

Stadt Wildberg

Der am Freitag, den 25. März folgende

Arämer-, Vieh- und Schweine-Markt

wird nicht abgehalten

Der Bürgermeister.

Gemeinde Haslach

Kreis Herrenberg

Laub- u. Nadelstammholz-Verkauf

Am Dienstag, den 22. März 1938 bringt die Gemeinde nach den gesetzlichen Bestimmungen zum Verkauf:

Eichen: 2,78 Fm. Kl. 1, 22,77 Fm. Kl. 2, 21,60 Fm. Kl. 3, 10,70 Fm. Kl. 4, 8,14 Fm. Kl. 5, 5,25 Fm. Kl. 6.

Buchen: 3,86 Fm. Kl. 3-6.

Aspen: 0,50 Fm. Kl. 1 und 2

Forschen: 2,87 Fm. Klasse 1b-3b.

26 eichene u. birkenene Wagnerstangen
Zusammenkunft vom 9 Uhr auf der Straße Haslach-Sindlingen am Gemeindevald Büchle.

20

Der Bürgermeister.

Oberjettingen

Laubstammholz- und Wagnerstangen-Verkauf

Am Montag, den 21. März 1938, 13 Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindevald Leheshaun zum Verkauf:

52 Eichen I.-V. Klasse mit zusammen 22 Fm.,

30 sonstiges Laubholz 11 Stück mit 1,85 Fm.,

110 eichene und 95 eschene Wagnerstangen
Zusammenkunft an der Nagolderstraße am Waldes Leheshaun. Kaufstübhaber sind eingeladen.

20

Der Bürgermeister.

Benutzen Sie Wario auch als Bade-Seife. Lassen Sie dem ganzen Körper die Wohltat der hauterweichenden Bestandteile zugute kommen.

Wario Seife mit Hautnahrung

Die neuen SINGER Haushalt-Nähmaschinen

KL 201

Weltengebende Zahlungsanordnungen. Mäßige Monatsraten.

Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldpl.

Kundendienst durch Vertr.: Gott. Böhrer, Altensteig, Marktplatz 1. Niederl.: Kern, Oesterle, Nagold, Halberbacherstr. 8.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein.

persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Gesucht wird ein Ein- bis Drei-Familienhaus

eventl. Geschäftsbau - hier oder Umgebung in guter Lage u. entspr. Rentabilität gegen Barzahlung od. größere Anzahlung.

Offerte mit Beschrieb u. Preis maße unter Nr. 668 an den Gesellschaftler

Gesucht ein fleißiges, Christ.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das schon in gutem Haushalt in Stellung war 672

Frau H. Gropp, Nagold

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Gül.), 10.30 Uhr Christenlehre (Tö.), 11 Uhr Erbauungsstunde (Wö.), 11.30 Uhr Bibelstunde (Wö.), 12.30 Uhr Christenlehre.

Methodistenkirche

Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Wögele), 11 Uhr Sonntagsschule, 11.30 Uhr Pred. (Wögele), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Wögele).

Katholische Kirche

Sonntag, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr in Nagold.

Benutzen Sie Wario auch als Bade-Seife. Lassen Sie dem ganzen Körper die Wohltat der hauterweichenden Bestandteile zugute kommen.

Wario Seife mit Hautnahrung

Das ist das richtige Konfirmationsgeschenk

Eine gute und preiswerte Uhr ein solides Schmuckstück schöne Bestecke in allen Preislagen.

bei 318

Günther

Rathausstrasse

Eine gute und preiswerte Uhr ein solides Schmuckstück schöne Bestecke in allen Preislagen.

bei 318

Günther

Rathausstrasse

Tüchtiger Jungschmied

zum sofortigen Eintritt gesucht.

695

Dinkelacker & Co.

Hammerwerk

Felbach, Kronprinzstraße 100.

Angefehene Versicherungsgesellschaft sucht für Nagold tücht. Vertreter.

Gute Bezahlung und Unterstützung zugesichert. Bestand wird übergeben. Angebote unter Nr. 697 an den Gesellschaftler.

LEIPZIGER MESSE

Was es Neues gibt?

Nun, Schönes für den Sommer. Neu, noch preiswertere Geräte für frohe Musik im Grünen. Mehr wird hier nicht verraten! Kommen Sie, sehen und hören Sie. Ich führe bereitwillig und awanglos vor.

Erwin Monauni, Nagold

Marktplatz 42 - Telefon 506

Ihr Funkberater

Jetzt auch Elektro-Installation

